

I.  
Gibt es überhaupt eine faschistische Weltanschauung?  
-----

Im ersten Augenblick ist man geneigt diese Frage unbedingt zu verneinen. Liest man sowohl die theoretischen Manifestationen wie die Agitationshefte der Faschisten so findet man darin ein derart mystisch-verwirrenes Kauderwelsch, ein derart wüstes Durcheinander unzusammenhängender, einander ins Gesicht schlagender "Gedanken", dass man sich schwer entschliessen kann, dieses demagogische Chaos mit dem Namen einer Weltanschauung zu beehren. Und wenn man sich die Mühe nimmt, die faschistischen Schriftwerke näher zu analysieren, so findet man, dass alles Gedankliche darin morsch und hohl ist, dass hinter der pompösen dekorativen Fassade einer angemassten Einheitlichkeit der Weltanschauung eben ein eklektisches Nebeneinander widerspruchsvoller Gedankengänge verbergen und nicht einmal sehr verborgen steckt. Diese Zusammenhanglosigkeit wird noch gesteigert durch die cynische Form der faschistischen Propaganda. Der Reichminister für Propaganda, Josef Goebbels, hat - von seinem Standpunkt konsequent unterweise - unlängst in einer Rede erklärt, dass jede Propaganda, die wirksam ist, gut sei, jede die unwirksam schlecht; das also die Güte der Propaganda ganz unabhängig von ihrem theoretischen Gehalt sei. Und vor der Machtergreifung drückte derselbe Goebbels diesen Gedanken noch cynischer aus. In einer Wahlrede im vorigen Sommer erklärte er, man müsse zu jeder Gesellschaftsschicht nicht nur in ihrer eigenen Sprache sprechen, sondern man müsse sich auch inhaltlich, in der Frage der Losungen und Forderungen an die speziellen Wünsche der betreffenden Gesellschaftsschicht anpassen, unbekümmert darum, was man den anderen Gesellschaftsschichten sage. Man müsse also z.B. den Arbeitern die Sozialisierung der Industrie, den Fabrikanten die Aufrechterhaltung des Privatbesitzes an den Produktionsmitteln, den Arbeitslosen die Erhöhung, den Kapitalisten die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung versprechen, etc. In diesem cynischen Eingeständnis Goebbels' kommt der tiefere gesellschaftliche Grund der Eklektik, der Zusammenhanglosigkeit, der unauflösliehen Diskrepanz der faschistischen "Weltanschauung" ungewollt aber desto klarer zum Ausdruck. Das Ziel der Faschisten ("Reichziel"

68 ф. ЦГАДН Ф 622.1.192

—  
11 / 1087  
—

\*) Die folgenden Darlegungen sind einer grösseren Arbeit entnommen. Bei der (s)ingen und keineswegs geradlinigen Entwicklungsgeschichte der faschistischen Ideologie in Deutschland sah sich der Verfasser gezwungen, um an der Hand einiger wichtiger Problemkomplexe die grundlegenden Entwicklungslinien möglichst konkret herausarbeiten zu können, auf die Vollständigkeit der behandelten Probleme zu verzichten. So ist hier eine ganze Reihe von wichtigen Problemen (Nationale Frage, Staatstheorie etc.) nicht behandelt worden. Der Verfasser ist sich dieses Mangels seiner hier veröffentlichten Arbeit voll bewusst, hofft aber, dass der Leser die gründlichere Behandlung einiger Probleme - bei dem in einer Zeitschrift notgedrungen beschränkten Raum - einer oberflächlicheren Zusammenfassung sämtlicher Fragen vorziehen wird. Besonders schwer hat der Verfasser auf die Veröffentlichung seiner Kritik des Neuhegelianismus im Zusammenhang mit der Entwicklung der faschistischen Philosophie verzichtet. Nicht nur wegen der sachlichen Wichtigkeit dieser Frage, sondern auch aus persönlichen Gründen. Denn einige dieser neuhegelischen Philosophen (insbesondere Siegfried Marck) verfolgen ihn seit Jahren mit ihren durch Kritik gemilderten Komplimenten. Und der Ausspruch des alten Bebel, dass man einen Fehler begangen haben muss, wenn man vom Klassenfeind gelobt wird, bewahrheitet sich auch hier. Die schweren idealistischen Fehler des Buches "Geschichte und Klassenbewusstsein" (1923); die Polemik gegen Friedrich Engels, die Beschränkung der dialektischen Methode auf Gesellschaftserkenntnis, die Kritik der Abbildtheorie, mit dem "Argument", dass Prozesse nicht abgebildet werden können, die Überreste des Luxemburgismus, gepaart mit ideologischen Traditionen der ultralinken Bewegung von 1920-21 u.s.w. u.s.w. gaben den Herren Neuhegelianern - gegen die Absicht des Verfassers, aber dessen ungeachtet mit objektiver Notwendigkeit - Anhaltspunkte dazu, dieses Buch für ihren Kampf gegen den richtig verstandenen Marxismus-Leninismus, gegen den dialektischen Materialismus für ihre Zwecke auszunützen. Darum fühlt der Verfasser das Bedürfnis, hier auszusprechen, dass er die Fortführung des unnachsichtigen Kampfes gegen die idealistischen Fehler von "Geschichte und Klassenbewusstsein" für einen integralen Bestandteil des erfolgreichen ideologischen Kampfes gegen die idealistischen Strömungen der Gegenwart hält.

несправильно  
 (2) ...

...

sagt Gottfried Feder bombastisch) ist die "Versöhnung" der widerspruchsvollsten Klasseninteressen; die Faschisten wollen in der Periode der zugespitztesten Klassengegensätze, die die Geschichte bis jetzt produziert hat, in der Periode der Krise des kapitalistischen Systems, noch verschärft durch die akute zyklische Krise und durch die Tatsache, dass Deutschland eines der schwächsten Ketenglieder des heutigen Monopolkapitalistischen Systems ist, ihre Agitation so führen, dass sie diese entgegengesetztesten Klasseninteressen auf einen Nenner bringen. Es ist selbstverständlich, dass dabei die realen Widersprüche von einer dünnen Glasur der hochtrabenden Phrasen bedeckt nur desto krasser zum Vorschein kommen müssen. Jedoch diese Widersprüche sind nicht so einfach, wie sie bei dieser noch abstrakten Stellung der Frage erscheinen. Denn die Klassengegensätze, die einander widersprechenden Klasseninteressen, insbesondere die zwischen Bourgeoisie und Proletariat, aber auch die zwischen Monopolkapitalistischer Grossbourgeoisie und Kleinbürgertum etc. werden ja in der faschistischen Politik nicht als gleichwertige Forderungen behandelt, die in Wirklichkeit mit einander "versöhnt" werden sollen (das wäre ja eine blosse Utopie). Die Faschisten wollen vielmehr unter dem Deckmantel dieser "Versöhnung", dieser "Aufhebung" der Klassengegensätze und des Klassenkampfes die diktatorische Herrschaft des Monopolkapitalismus retten, die Interessen des Monopolkapitalismus mit einer grösseren Rücksichtslosigkeit durchsetzen, als es den früheren kapitalistischen Regierungen Deutschlands mit der Hilfe der Sozialfaschisten bisher gelungen ist. Dadurch aber, dass diese "Versöhnung" in Wirklichkeit die vollständige, restlose Subsumtion aller Klasseninteressen unter die Interessen der monopolkapitalistischen ~~Ryaxa~~ Bourgeoisie ist werden zwar die Widersprüche in der "Weltanschauung" des Faschismus noch mehr gesteigert, indem die Eklektik zu einem demagogischen, verlogenen Eklektizismus wird, andererseits jedoch kommt gerade durch diese - uneingestandene, sorgfältig verborgene - Zielsetzung ein theoretisches ~~Rückgrat~~ Rückgrat, eine Linie, ein System in die Theorie und Praxis des Faschismus. Denn es handelt sich nicht darum, wie es auf der demage-

gischen Oberfläche den Anschein hat, dass einander widersprechende Klasseninteressen in eine Weltanschauung syntetisiert werden, sondern darum, dass die Interessen des Monopolkapitalismus in der Form der "Versöhnung" der Klasseninteressen durchgesetzt werden. Die gesellschaftliche Analyse der faschistischen Weltanschauung muss also von dieser Klassenlage, von der Klassenlage der Grossbourgeoisie ausgehen, um von dort aus die Vereinheitlichenden Gesichtspunkte dieser "Weltanschauung" aufzudecken.

Freilich sind da <sup>damit</sup> nicht die Widersprüche keineswegs aufgehoben, noch weniger der eklektische Charakter des Versuchs ihrer Aufhebung. Jedoch dieser eklektische Charakter ist in der Geschichte der Ideologie der Bourgeoisie keineswegs etwas Neues. Engels sprach ja schon vor 50 Jahren von den "eklektischen Bettelsuppen", die die Philosophen der deutschen Bourgeoisie auftrichteten. Und es ist klar, dass sobald die Bourgeoisie aufgehört hat als revolutionäre Klasse die Interessen des Gesamtschrittes dem untergehenden Feudalismus und Feudal-Absolutismus gegenüber zu vertreten, jede ideologische Prätension der Bourgeoisie, Vertreterin der Gesamtinteressen der Gesellschaft, also auch der von ihr ausgebeuteten Klassen, <sup>in dem</sup> notwendig in Ekelektizismus, Apologismus, in Demagogie umschlagen musste. Es ist selbstverständlich, dass der Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auch in der revolutionären Periode der ~~Marx~~ Bourgeoisie in unaufhebbarer Weise vorhanden gewesen ist. Aber einerseits war in dieser Periode das Proletariat noch relativ unentwickelt, andererseits war ~~es~~ - auch für seine Klasseninteressen - die radikale Verhichtung der feudalen Bindungen und Überreste, die Schaffung der Grundlagen der modernen bürgerlichen Gesellschaft das Entscheidende, das damals primäre politische Ziel. Man denke an die grosse französische Revolution und an die Jakobiner als Vertreter dieses gesamtgesellschaftlichen Fortschritts, <sup>deren</sup> welche ihre Rolle durch Verbot der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter keineswegs aufgehoben werden konnte. Es zeigt sich dabei bloss, dass - gesellschaftlich und darum auch weltanschaulich - in der revolutionären Periode der Bourgeoisie dieses Gesamtinteresse und die sie widerspiegelnde Weltanschauung "mitten im Dünge der Widersprüche" wie Marx über Ricardo sagt, z. B. Aus-

druck kommt. Sobald jedoch dieser Kampf entweder durch ~~Stagnation~~ ~~qualitative~~ ~~quantitative~~ vollständige Vernichtung der feudalen Überreste wie in Frankreich oder durch Kompromiss zwischen Bourgeoisie und ~~den~~ wie in Deutschland den "alten Mächten" mit der Vorherrschaft, mit der restlosen Durchsetzung der kapitalistischen Produktion entschieden ist, tritt auch ideologisch eine vollständige Aenderung ein. Es handelt sich nicht mehr um das Herausarbeiten der Wahrheit aus dem "Dünger der Widersprüche", sondern um eklektische Synthese und Apologetik. Marx beschreibt diesen Prozess des Übergangs ~~xxx~~ von der unbefangenen Forschung zur Apologetik mit unnachahmlicher Klarheit im Nachwort zur II. Auflage des Kapitals. Was er hier für die politische Ökonomie ausführt, gilt selbstredend buchstäblich für alle ideologischen Auesserungsformen der Bourgeoisie. Es treten also in der ganzen Periode nach 48 überall die verschiedensten Formen der verlogenen und eklektischen "Klassenverwöhnung" auf. Und ~~xxxxxxx~~ so weit man dieses weltgeschichtliche Klassenziel der späteren Entwicklungsperiode der zur Herrschaft gelangten Bourgeoisie abstrakt betrachtet, ist der Klasseninhalt und darum der weltanschauliche Gehalt des Faschismus nichts Neues. Wir werden auch in den nachfolgenden Erörterungen vielfach Gelegenheit haben, auf diese gesellschaftliche Gemeinsamkeit des Klassenzieles und auch ihre philosophischen Konsequenzen ausführlich zurückzukommen.

Es wäre jedoch falsch über diese allgemeine, walthistorische Gemeinsamkeit das Spezifische des Faschismus zu übersehen. Dieses Spezifische liegt eben in der besonderen historischen Lage, in der der Faschismus dieses allgemeine Klassenziel der Bourgeoisie zu verwirklichen hat. Die spezifischen Inhalte und Formen der faschistischen Philosophie entspringen gerade aus der Notwendigkeit, dieses allgemeine Klasseninteresse der Bourgeoisie in der Periode des imperialistischen Monopolkapitalismus, in der Krise des kapitalistischen Systems, inmitten der ~~Stagnation~~ ~~zyklischen~~ akuten Krise zu verwirklichen. Es ist hier unmöglich eine, wenn auch noch so zusammengedrückte ökonomische und gesellschaftliche Analyse der heutigen Lage in Deutschland zu geben. Dem Leser werden ja die wichtigsten Tatsachen und richtunggebenden Analysen bereits bekannt sein. Wir wollen hier

bloss auf jenen Punkt hinweisen, der für die spezifische Art des Hitlerfaschismus entscheidend geworden ist. Die Krise, die von ihr verursachte Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit, die unerhörte Senkung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse, die fürchterlichen Verheerungen, die die Krise im städtischen Kleinbürgertum und der Bauernschaft hervergebracht hat, mussten notwendigerweise eine vollständige Erschütterung des Glaubens auch der rückständigsten Massen <sup>ander</sup> im kapitalistischen System, eine Feindschaft, einen Hass und eine Verachtung gegenüber dem kapitalistischen System, eine Antikapitalistische Massenstimmung hervorrufen. Wenn man die Wahlergebnisse der letzten Jahre in Deutschland aufmerksam studiert, so sieht man das ständige Anschwellen und Erstarren dieser antikapitalistischen Massenstimmung. Alle Parteien, die mit offen grosskapitalistischen oder kleinbürgerlichen Parolen für sich warben, sind mit Ausnahme der deutsch-nationalen Partei Hugenburgs vollständig aufgerieben worden. Allerdings <sup>Kakulko</sup> äusserte sich diese antikapitalistische Massenstimmung, wie jede Entwicklung im Kapitalismus in widerspruchsvoller ungleichmässiger Weise. Einerseits wächst das Klassenbewusstsein des Proletariats, seine Anziehungskraft auf städtisches Kleinbürgertum und Bauernschaft (K.P.D.), andererseits suchen die antikapitalistisch gestimmten, jedoch vorläufig noch rückständigen verworrenen Massen andere Wege. Sozialfaschisten und auch Zentrum bemühen sich ihre Arbeitermassen durch allerhand Demagogie bei der Stange zu halten. Nachdem die Sozialfaschisten in der relativen Stabilisierung <sup>eine</sup> Marx als nicht einmal sehr ehrwürdige geschichtliche Reliquie behandelt ~~haben~~ haben, wird plötzlich in der Krise eine "Marx-Renaissance" inszeniert. (I.P. Meyer, Landshut, Neue Blätter für den Sozialismus etc.) Aber diese Propaganda konnte zum Auffangen auch der rückständigen antikapitalistisch gestimmten Massen nicht genügen. Bei aller Unklarheit und Verwirrenheit fühlten diese Massen deutlich, dass nur eine vollständige Umwälzung, nur eine Revolution ihre Lage wirklich verbessern könne. Sozialdemokratie und Zentrum waren aber ihrer ~~ganzen~~ Vergangenheit und Struktur nach offen "erhaltende" Parteien, die nur Reformversprechungen geben konnten, deren Rolle sich bestenfalls darauf beschränken musste, die bisher von ihnen

ideologisch vernebelten Massen noch ~~ist~~ weiter unter ihrem Einfluss zu halten, ihren Anschluss an die revolutionäre Arbeiterbewegung <sup>an die rote Front</sup> zu verhindern. Die Massen u.s. nicht bloss die ausgesteuerten oder vor der Aussteuerung stehenden Arbeitslosen, nicht bloss die Jungarbeiter, die nach ihrer Lehrlingszeit aufs ~~Pflaster~~ <sup>or</sup> Pflaster geworfen wurden und keine Aussicht hatten, so lange der Kapitalismus besteht, wieder in die Produktion zu ~~rückzugelangen~~, sondern auch die durch die Krise in ihrer Existenz bedrohten und dadurch aufgeschreckten und wildgewordenen Kleinbürger drängten zur Tat. U.s. zur sofortigen Tat. Die deutsche Bourgeoisie stand also vor der Wahl; entweder tatenlos zuzusehen wie diese Massen trotz ihrer Rückständigkeit allmählich von der kommunistischen Propaganda erfasst werden, wie ihre antikapitalistische Massenstimmung aus der Verworrenheit zu einer klaren Kampfstellung gegen das kapitalistische System sich entwickelt, oder eine scheinrevolutionäre Bewegung zu inszenieren, die unter demagogischen Vorspiegelung eines "radikalen Umsturzes" einer, sofortigen "rettenden Tat" die ~~Massen~~ noch rückständigen Massen um sich sammelt, die vorläufige Verworrenheit ihrer antikapitalistischen Stimmung zu einer Befestigung des wankenden Monopolkapitalistischen Systems ausnützt. Es ist klar, dass die deutsche Bourgeoisie sich nur <sup>zu</sup> zögernd diesem verzweifelten Hilfsmittel entschliessen konnte, dass wichtige Schichten der Bourgeoisie grosse Bedenken dagegen hatten mit Hilfe einer, wenn auch noch so verlegenen und demagogischen "antikapitalistischen" Propaganda den Kapitalismus zu retten. Jedoch die Verschärfung der Krise, die wachsende Massenerregung, der wachsende Einfluss der K.P.D. liess ihr keine Wahl. Der B.V.G.-Streik, das klägliche Scheitern des <sup>grobsten Hoffens</sup> Schleicherschen Versuches einer "Querverbindung" der Gewerkschaften u.s.w. trieben sie unaufhaltsam auf diesem Wege vorwärts. Und hier liegt ~~xxxxx~~ <sup>ausser Zweifel</sup> u.E. der Punkt, wo der Faschismus etwas Spezifisches an sich hat, wo seine "Weltanschauung" etwas Neues bringt. Dieses Neue liegt - grob zusammengefasst - darin, dass den Massen nicht mehr wie in den alten apologetischen Ideologien der Bourgeoisie, der Kapitalismus selbst <sup>Scheitern</sup> mundgerecht gemacht werden soll (die Propaganda der Hugenbergpartei geht noch diesen alten Weg, daher die Schwäche ihrer Massen

ad 7 Zeile 13 von oben nach dem Wort „niederzuhalten“

Die inneren Widersprüche der faschistischen "Weltanschauung" treten in dieser Massenbewegung in noch gesteigertem Masse hervor. Der demagogisch wachgerufene Schein eines Umsturzes, eines radikalen Umbaus der Gesellschaft äussert sich in der Massenbewegung darin, dass den Massen einerseits eine "Selbsttätigkeit", eine "Aktivität" vorgegaukelt und diese Aktivität auch in entsprechende organisatorische Formen gekleidet, ideologisch gefestigt wird. Andererseits werden die Massen - gerade mit Hilfe ihrer "Aktivisierung" - von den wirklichen, wenn auch unklar und verworren erfassten antikapitalistischen Zielen ihrer Aktivität nicht nur abgelenkt, sondern gerade diese Aktivität wird ideologisch und organisatorisch in die entgegengesetzte Richtung gelenkt. Goebbels spricht in seiner Frankfurter Rede (22. Juni 1933) von einer "germanischen Demokratie, in der das Volk in unmittelbare Beziehung zu seinem Schicksal gestellt wird, in der das Volk nicht selbst Politik macht, sondern die Männer seines Vertrauens beauftragt... Über diese geistig-politische Entwicklung stehe eine Autorität, die sie regiere und reglementiere, eine germanische Demokratie mit einer ausgeprägten Autorität." (Von mir gesperrt G.L.) Freilich ist diese Rede nach der Machtergreifung gehalten worden.

Basis), dass ~~zinkt~~ vielmehr im Gegenteil ihnen eine "Aufhebung" des Kapitalismus versprochen werden ~~mit~~, dass ihnen eingeredet werden soll, dass der Faschismus eine "neue Wirtschaftsperiode", den eigentlichen, den richtigen Sozialismus bedeute, dass im "dritten Reich" die Ausbeutung aufhöre und die "Versöhnung" der Klassen schon darum eine Selbstverständlichkeit sei, weil es in dieser "Volksgemeinschaft" gar keine Klassen mehr gäbe. Der grundlegende, weltanschauliche Widerspruch des Faschismus liegt also in dieser seiner zentralen Aufgabe: auf den Schultern einer antikapitalistischen Massenbewegung den Staatsapparat zu erobern, um dann die Herrschaft des Monopolkapitalismus in einer noch nie dagewesenen Schärfe durchzusetzen, um die revolutionäre Arbeiterklasse und die unzufriedenen, rebellierenden Werktätigen mit einem ebenfalls noch nie dagewesenen Terror niederzuhalten. Es wäre jedoch eine alzu grosse Vereinfachung der Frage, die Perioden vor und nach der Machtergreifung mechanisch voneinander abzutrennen. Es ist klar, dass dieser grundlegende Widerspruch nach der Machtergreifung viel offener zutage tritt und desto schärfer zum Ausdruck kommen muss je mehr der Faschismus sich "konsolidiert" zu haben meint (man denke an die inneren Kämpfe im italienischen Faschismus). Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Faschisten schon vor der Machtergreifung einen blutigen Terror gegen ~~den~~ den revolutionären Teil der Arbeiterklasse ausgeübt haben, dass ~~maximalistisch~~ die Frage dieses Terrors für sie mithin nicht bloss eine Frage der Eroberung des Staatsapparates, sondern zugleich eine agitatorische Frage gewesen ist. D.h. sie mussten ihre "Weltanschauung" so ausgestalten, dass mit ihrer Hilfe die rückständigen Arbeiter zu einem Kampf gegen ihre eigene Verhut fanatisiert werden konnten. Andererseits darf ebenfalls nicht vergessen werden, dass ein noch so "konsolidiertes" faschistisches Regime keineswegs auf diese ihre Massenbasis verzichten kann, dass je krasser die Widersprüche zwischen Propaganda und Praxis in Erscheinung treten die Fassadeneinheit der "Weltanschauung", die nationale und soziale Demagogie desto energischer gefördert werden muss.

Gewässer

13

Wir sehen also, dass der nackte Inhalt des Faschismus mit allen "gelben" Bewegungen identisch ist. Wir ersehen auch, aus diesem Zusammenhang, das

einerseits diese faschistische Ideologie <sup>die</sup> mit ~~den~~ <sup>v</sup> ~~verschiedenen~~ <sup>d</sup> Fäden mit den früheren Ideologien der Bourgeoisie verknüpft ist, dass sie ihnen gegenüber keineswegs jenes radikal neue bedeutet, was sie zu sein sich anmass; <sup>dass sie</sup> sondern im Gegenteil eine oberflächliche und hehl eklektische Zusammenfassung früherer reaktionärer Ideologien ist, eine prahlerische Synthese, bei der jedoch aus eben demselben Grund diese Widersprüche zum Platzen kommen müssen und werden. Andererseits ist aus diesem Zusammenhang ersichtlich, dass es in Deutschland ~~keine~~ keine bürgerliche Partei, die Sozialfaschisten mitinbegriffen, gibt und geben kann, die zum Faschismus in einem prinzipiellen Gegensatz stehen würde. Selbsterständlich gab es und gibt es grosse Differenzen innerhalb der Bourgeoisie sowohl in Bezug auf die Methoden der Rettung und der Befestigung der Herrschaft des Monopolkapitalismus, wie in Bezug auf den ökonomischen Inhalt der faschistischen Herrschaft (Kampf von Schwer- und verarbeitenden Industrie, besondere Interessen der Agrarbourgeoisie etc.). Die "Opposition" der liberalen ~~bourgeoisie~~ Bourgeoisie und des sogenannten linken Flügels der Sozialfaschisten kann deshalb nur eine Scheinopposition sein und ist als Scheinopposition ein Teil, ein Element der Konzentration der Kräfte der Bourgeoisie unter dem Faschismus. In Italien hat zur Zeit der Matteotti-Krise die liberal-sozialfaschistische Aventin-Opposition sehr viel dazu beigetragen, dass das faschistische Regime mit heiler Haut aus dieser Krise herauskam. <sup>nd</sup> ~~Upf~~ auch in Deutschland lassen sich massenhaft Zeichen dafür aufweisen, dass das Verhalten der liberal-sozialfaschistischen "Oppositionen" sich in nichts von der der Aventin-Opposition unterscheidet. So schreibt z.B. Rudolf Kircher, der bekannte Publizist im Leitartikel der "Oppositionellen" "Frankfurter Zeitung" (I.G. Farbenindustrie) vom 14. Mai 1933. ~~xi~~; nachdem er entschieden für die Volksgemeinschaft Stellung genommen hat, fixiert er seinen Standpunkt zu den Faschisten folgendermassen: " wir strebten sie auf eine andere Weise (allerdings vergeblich) an, und wir hielten die nationalsozialistische Methode nicht für geeignet, um sie zu verwirklichen, weil

wir glaubten, ihre Sprengwirkung werde grösser sein, als ihre einigende Kraft... Jetzt sind wir bereit, uns eines Besseren belehren zu lassen."

15 Es wäre wiederum eine allzu grosse Vereinfachung der Frage, wenn man in solchen Aeusserungen nichts als feige Kapitulation der liberalen Bourgeoisie vor dem "langen Messern" der Brauhemden sehen würde. Feigheit insbesondere "Mangel an Zivilcourage" ist allerdings eine Nationaleigenschaft der deutschen Bourgeoisie und ihrer ideologischen Wortführer. Jedoch diese Kapitulation ist keine Kapitulation vor einem Gegner, von dem man bisher durch prinzipielle Gegensätze getrennt war. Der Faschismus ist ja keine "Erfindung" eines findigen Kopfes, eines "genialen Führers", wie es die faschistische Ideologie selbst zu sein behauptet. Wir haben ~~in~~ ganz im Gegenteil gesehen, wie die spezifischen Grundprobleme des Faschismus aus der objektiven Gesamtlage der akuten Krise des kapitalistischen Systems notwendig herauswachsen. Mit diesen Problemen mussten sich alle Parteien und Strömungen der Bourgeoisie, alle bürgerlichen Ideologen in irgend einer Weise auseinandersetzen. Und da die objektive ökonomische und gesellschaftliche Lage im historischen Masstabe hier keinen anderen Ausweg zulässt als verschärfte Diktatur der Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats, als Faschismus oder Kommunismus, mussten alle Denker dieser Periode, die sich mit diesen Problemen auseinandersetzten und auseinandersetzen mussten, die nicht ins Lager des revolutionären Proletariats kamen oder sich ihm annäherten, ganz gleich ob sie es wussten oder wollten, mehr oder weniger in faschistischer Richtung denken und handeln. Das welthistorische Dilemma der Periode: Faschismus oder Kommunismus macht es notwendig, dass die faschistische Ideologie ~~zum~~ <sup>zur</sup> allgemeinen herrschenden ideologischen Tendenz der Bourgeoisie werde. Der allgemeine Prozess der Faschisierung der bürgerlichen Parteien, <sup>der</sup> die sozialdemokratische Partei immer mitinbegriffen, der Gewerkschaften, des öffentlichen Lebens etc. ist eine allgemein bekannte Tatsache. Hier wird es darauf ankommen zu zeigen, wie dieser Faschisierungsprozess sich innerhalb der bürgerlichen Philosophie unserer Zeit, die sozialdemokratische Selbstverständlich wieder mitinbegriffen, vollzogen hat. Wir denken dabei nicht bloss an jene unzähligen kleinen

Gruppen und Grüppchen, die sich um den Faschismus herum, von ihm abgesplittert, teils oppositionell zu ihm eingestellt gebildet haben, nicht bloss an die in den letzten Jahren immer offener zutage tretenden Faschisierung der Universitätsphilosophie, der publizistischen Popularisierung etc., sondern mit in erster Reihe an jene Denker, die gemeint haben unabhängig von den Parteien, über den Parteien stehen ihre Meinungen zu vertreten, ja den Faschismus - vom bürgerlichen Standpunkt - energisch zu bekämpfen. Wenn wir im nachfolgenden beweisen werden, dass auch diese Denker ideologische Wegbereiter des Faschismus gewesen sind, dass das ideologische Arsenal des Faschismus, seine Erkenntnistheorie, Geschichtsphilosophie etc. von diesen Denkern zumindest seine Rohstoffe und Halbfabrikate geholt hat, so wollen wir die Frage selbstredend nicht dahin vulgarisieren, dass wir diese Philosophen zu bewussten Faschisten stempeln würden. Sie sind Wegbereiter des Faschismus gewesen infolge der objektiven geschichtlichen Situation, infolge ihrer Klassenlage in dieser Situation. "Sie wissen es nicht, aber sie tun es" sagt Marx.

Selbstverständlich hat sich dieser Prozess der Faschisierung der deutschen Philosophie nicht einfach, nicht gradlinig vollzogen. Es gab und gibt vielmehr auch heute eine Unmenge einander widersprechender, einander bekämpfender Strömungen und Tendenzen in der deutschen Philosophie. Jedoch die objektiven Probleme der Epoche, diktiert von der unaufhaltsam sich verschärfenden Krise des Kapitalismus, setzen sich in widerspruchsvoller Weise, den einzelnen Denkern oft unbewusst, durch. Wir werden bei der Behandlung der einzelnen <sup>Probleme</sup> ~~Ergebnisse~~ sehen, dass gerade je "höhere" Probleme, von der unmittelbaren ökonomischen Lage scheinbar je entferntere Fragen zur Diskussion stehen, desto geringer der prinzipielle Gegensatz zwischen den einzelnen Fraktionen der bürgerlichen Philosophie unserer Zeit. Es wird sich dann zeigen, wie innige Verbindungen, gerade auf dem Gebiet der Philosophie, Liberalismus und Faschismus miteinander verknüpfen, wie gross der Anteil der liberalen Philosophie an der Entstehung und dem Aufbau der faschistischen Weltanschauung gewesen ist.

setzt sich

Je allgemeiner die Probleme gestellt sind, mit desto grösserer Wucht ~~kommt~~ das allgemeine ~~et~~ trotz innerer Fraktionskämpfe <sup>im</sup> geschichtlichen Masstabe Einheitliche Gesamtinteresse der Bourgeoisie in der Philosophie durch.

Es ist also notwendig, die Analyse der fasch<sup>sch</sup>istischen Philosophie in Deutschland nicht auf die Naziphilosophen im engeren Sinne zu beschränken. Denn in diesem Fall würde man vor dem Rätsel stehen, wie mit einem solchen blühenden Unsinn Millionenmassen erobert werden konnten. Erst wenn wir einerseits sehen, dass die faschistische Philosophie im engeren Sinne nichts als der Gipfel einer langen Entwicklung des bürgerlichen Denkens der Niedergangsperiode ist (Gipfel freilich im Sinne auch des ideologischen Verfalls), erst wenn wir begreifen dass dieser widerspruchsvolle Unsinn die fassadenhafte Zusammenfassung der Weltanschauung einer verfallenden Klasse ist, deren unlösbaren Probleme ihre Unlösbarkeit gerade in dieser Form ihre Zusammenfassung demonstrieren, kann uns die fanatisierende Wirkung der faschistischen Weltanschauung auf die wildgewordenen Kleinbürgermassen und teils auf die verzweifelten rückständigen Arbeiter begreiflich werden. Der blosse Nachweis der Unsinnigkeit der faschistischen Philosophie ist leicht, genügt jedoch nicht. Es ist notwendig darüber klar zu werden, dass hinter diesem Unsinn reale gesellschaftliche Probleme, freilich von der Bourgeoisie aus unlösbare Probleme stecken. Im Vorwort zur "Elend der Philosophie" von Marx schreibt Engels über die "sozialistische" Anwendung von Ricardos Wertlehre bei seinen Schülern und sagt darüber: dies ist "ökonomisch-fernell falsch, denn sie ist einfach eine Anwendung der Moral auf die Ökonomie. Nach dem Gesetz der bürgerlichen Ökonomie gehört der grösste Teil des Produkts nicht den Arbeitern, die es erzeugt haben. Sagen wir nun, das ist unrecht, das soll nicht sein, so geht das die Ökonomie zunächst nichts an. Wir sagen bloss, dass diese ökonomische Tatsache unserem sittlichen Gefühl widerspricht... Was aber ökonomisch-fernell falsch ist, kann weltgeschichtlich richtig sein. Erklärt das sittliche Bewusstsein der Masse eine ökonomische Tatsache, wie seinerseits die Sklaverei oder Frohnarbeit, für Unrecht, so ist das ein Beweis, dass die Tatsache sich schon überlebt hat, dass andere ökonomische Tatsachen eingetreten sind, kraft deren jene unerträglich und unhaltbar ge-

worden ist. Hinter der formellen ökonomischen Unrichtigkeit kann also ein sehr wahrer ökonomischer Inhalt verborgen sein? Wir haben diesen Anspruch von Engels aus methodologischen Gründen angeführt, denn selbstverständlich war die allgemeine politische und ökonomische Lage zur Zeit der Auflösung der Rikarde-Schule eine ganz andere als die heutige. Es kam uns bloss darauf an, ~~xxxx~~ zu zeigen, dass die marxistische ~~xxxx~~ Analyse der Gedankenströmungen einer Epoche keineswegs bei dem Nachweis der Falschheit und Unsinnigkeit einer Theorie, selbst wenn sie so unsinnig ist, wie die faschistische, stehen bleiben darf, sondern dass diese Theorie nur dann richtig begriffen und richtig widerlegt, theoretisch vernichtet werden kann, wenn zugleich jene realen gesellschaftlichen Kräfte aufgedeckt werden, die gerade diese Falschheit, gerade diesen Unsinn notwendig produziert haben. Es ist also unsere Aufgabe nachzuweisen, wie in der imperialistischen Periode jene Formen der indirekten Apologie des kapitalistischen Systems, jene Formen seiner ideologischen Rettung in der Form seiner Kritik notwendig, wenn auch widerspruchsvoll und ungleichmäßig entstehen, die dann im Faschismus ihre hohlste und eklektischste <sup>bis zur</sup> Zusammenfassung erhalten. Es muss also gezeigt werden, dass die faschistische Philosophie etwas Neues und zugleich etwas nicht Neues ist, dass sie trotz all ihrer eklektischen Hohlheit, oder besser: gerade in ihrer eklektischen Hohlheit die Weltanschauung der deutschen <sup>eu</sup> Bourgeoisie der heutigen Verfallsepoche ist.

## II.

### Die Kritik der Gegenwart als <sup>neue Form der</sup> Apologiekritik

Die inneren Widersprüche der kapitalistischen Entwicklung bringen es notwendigerweise mit sich, dass in jeder Epoche es bestimmte Formen der Kritik des Kapitalismus seitens der bürgerlichen Klasse gibt. Grundlage, Art, Inhalt, Form, gesellschaftliche Funktion dieser Kritiken sind jedoch je nach der Entwicklungsphase der kapitalistischen Gesellschaft ausserordentlich verschieden. Von der revolutionären Selbstkritik der bürgerlichen Klasse in ihrer Aufstiegsperiode bis zu der ohnmächtigen, kleinbürgerlichen Kritik des Kapitalismus in der Form des romantischen Sozia-

<sup>P</sup>  
 Masmas, des romantischen Antikapitalismus gibt es hier die verschiedensten  
 Abarten. Wenn wir nun die neue Form der Kritik des Kapitalismus als Apo-  
 logetik untersuchen wollen, so müssen wir erstens feststellen, dass manche  
 früheren Formen dieser Kritik objektiv ebenfalls "erhaltende" Funktio-  
 nen ausgeübt haben, dass also die von uns untersuchte neue Form ebenfalls  
 nicht plötzlich vom Himmel heruntergefallen, ebenfalls nicht radikal neu  
 ist. Der grundlegende Unterschied liegt bloss darin, dass in der imperia-  
 listischen Epoche im steigenden Masse Tendenzen auftreten, die mehr oder  
 weniger bewusst, die apologetische Rechtfertigung der Gegenwart gerade in  
 der Form vollziehen, dass sie diese Gegenwart einer scharfen, ironischen,  
 "vernichtenden" Kritik unterziehen und dass ihre apologetische Tendenz  
 eben aus dieser Kritik herauswächst indem die so kritisierte Gegenwart  
 entweder in ihrer ganzen Schlechtigkeit und Problematik als ein unabänder-  
 liches "Schicksal" dargestellt wird oder es wird eine Perspektive der Zu-  
 kunft gegeben und die als radikal verschieden beschriebene aber - zumeist  
 uneingestandenerweise - ebenfalls kapitalistische Zukunft soll über die  
 Problematik der Gegenwart hinwegtrösten. Zweitens müssen, da es <sup>sich</sup> in der  
 bisherigen allgemeinen <sup>PT</sup> Fassung um ein internationales Problem der kapi-  
 talistischen Entwicklung gehandelt hat, jene besonderen Momente hervor-  
 gehoben werden, die ~~die Entwicklung~~ in Deutschland, infolge der eigenar-  
 tigen Entwicklung der Klassenkämpfe zur ökonomischen Herrschaft der  
 Bourgeoisie geführt haben, ~~und die Entwicklung~~

21

Die verspätete Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland und  
 die damit zusammenhängende verspätete, zaghafte, niemals radikal erfolgte  
 Liquidierung der staatlichen etc. Überreste der vorkapitalistischen Ent-  
 wicklung drückt der Ideologie der deutschen Bourgeoisie einen ganz beson-  
 deren Stempel auf. Die Tatsache, dass die bürgerliche Revolution in Deuts-  
 land erst in einer internationalen Lage zu <sup>w</sup> Ausbruch kam, als in England  
 und Frankreich Proletariat und Bourgeoisie schon in heftigen Kämpfen ge-  
 gegenüberstanden, hat eine <sup>auch nur</sup> einigermassen radikale Durchführung der For-  
 derungen der bürgerlichen Revolution verhindert. Marx und Engels heben  
 wiederholt die ausschlagende Bedeutung der Pariser Junirevolution von 1848

für die Entwicklung der deutschen Bourgeoisie hervor. Diese Entwicklung führt über den feigen Verrat der bürgerlichen Revolution, über die "Bonapartistische Monarchie" Bismarcks zu den spezifischen Formen des Staates im Imperialismus, zur "wilhelminischen" Periode. Das von der Juni schlacht erschreckte Bürgerpack suchte Bundesgenossen. "Diese Bundesgenossen sind sämtlich reaktionärer Natur. Da ist das Königtum mit seiner Armee und seiner Burokratie, da ist der grosse Feudaladel, da sind die kleinen Krautjunker, da sind selbst die Pfaffen." (Engels Vorbemerkung zur II. Ausgabe des "Bauernkriegs") Die auf diese Weise entstehende Vorherrschaft reaktionärer Ideologien - <sup>reaktionärer</sup> auch im bürgerlichen Masstabe - wird noch verstärkt ~~stärker~~ durch die allgemeine ökonomische und gesellschaftliche Rückständigkeit Deutschlands zur Zeit der bürgerlichen Revolution. Diese Rückständigkeit hat, wie Marx in seiner Polemik gegen ~~Stirner~~ Stirner ausführt, auch folgendes zur Konsequenz: "Der Staat konstituierte sich so zu einer scheinbar selbständigen Macht und hat diese in anderen Ländern nur vorübergehende Stellung - Übergangsstufe - in Deutschland bis heute behalten. Aus dieser Stellung erklärt sich sowohl das anderwärts nie vorkommende redliche Beamtenbewusstsein, wie die sämtlichen in Deutschland kursierten Illusionen über den Staat, wie die scheinbare Unabhängigkeit, die die Theoretiker hier gegenüber den Bürgern haben - der scheinbare Widerspruch zwischen der Form, in der diese Theoretiker die Interessen der Bürger aussprechen und diese Interessen selbst." Selbstverständlich hat der grosse ~~Sturz~~ Aufschwung des Kapitalismus in Deutschland, der bereits in den 50-er Jahren einsetzte, sehr vieles von diesen kleinbürgerlichen Grundlagen weggefegt. Jedoch die Art wie die deutsche Bourgeoisie zur Macht gelangt ist, liess, -freilich in sehr verwandelter Form- manche Traditionen dieser deutschen Misere bestehen, ja gerade diese wurden zu wichtigsten Bestandteilen jenes Erbes, das die Philosophie des imperialistischen Zeitalters übernahm und fortführte.

Bei alledem ist die Illusion in Bezug auf die Rolle des Staates in der ökonomischen Entwicklung, in den Klassenkämpfen für die Entwicklung dieser Ideologie von ausschlaggebender Bedeutung. Engels spricht im Vorwort zum "Elend der Philosophie" im Anschluß an die vor und be-

reits angeführten Stelle über das empörte "Gerechtigkeitsgefühl" der Kleinbürger, die sich "tief verletzt fühlen durch die Schlechtigkeit einer Welt"; die das Wortgesetz "dies Grundgesetz der Gerechtigkeit swar dem Namen nach anerkennt, aber der Sache nach jeden Augenblick ungeniert bei Seite zu setzen scheint." Er hebt dort <sup>stellt</sup> <sup>fest</sup> hervor, dass diese kleinbürgerlich-utopische Kritik des Kapitalismus in England von John Gay, in Frankreich von Proudhon, in Deutschland von Rodbertus formuliert wurde. Und er hebt den sehr wesentlichen Unterschied hervor, dass Gay und Proudhon, wenn auch utopische, so doch ökonomisch-gesellschaftliche Remedien für Abschaffung dieser "Ungerechtigkeit" suchen, während für Rodbertus der Staat die Aufgabe hat, die ökonomische Gerechtigkeit auf Erden herzustellen. Wie tief diese Auffassung in der deutschen Entwicklung verankert war, zeigt dass sie von Anfang an auch in der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle spielt: der "Tory-Chartismus" Bassalles, seine und seines Nachfolgers, Schweitzers, mit Bismarck paktierende Politik. Die Illusion der Produktivgenossenschaften mit staatlicher Beihilfe etc. zeigen ganz klar die Nachwirkungen der deutschen Misere auch in der erwachenden Arbeiterbewegung.

Diese Entwicklung hat ~~philosophisch-weltanschaulich~~ <sup>and technical</sup> die ausserordentlich wichtige Folge, dass in der Arbeiterbewegung und auf dem radikalen Flügel der Bourgeoisie eine Kritik des Liberalismus der bürgerlichen Ökonomie und Ideologie einsetzt, die einerseits <sup>von</sup> mit reaktionären, romanhisch-antikapitalistischen Elementen <sup>en</sup> durchsetzt ist, andererseits einseitig auf die liberale Bourgeoisie orientiert ist, die ~~mark~~ <sup>mark</sup> entstehende und später die entstandene "Bonapartistische Monarchie" schont und damit aus einer linken Kritik der Bourgeoisie in eine sehr bedenkliche Nähe der <sup>r</sup> Rechten, der reaktionären Kritik kommt. Es ist hier nicht der Ort, die ausserordentlich wichtigen politischen Folgen dieser Entwicklung die freiwillige Hilfe, die dadurch der Bismarckschen Lösung der deutschen Einheit geleistet wurde, näher zu analysieren. Für die Entwicklung der bürgerlichen Philosophie in Deutschland hatte sie zur Folge, dass diese statt wie in Frankreich und England eine Vorkämpferin der bürgerlichen

Revolution zu sein, so weit sie nicht bedingungslos vor der "Bonapartistischen Monarchie" kapitulierte, sich auf eine romantisch-reaktionäre "Kulturkritik" des Kapitalismus beschränken musste. Denn indem der sich rapid entfaltende deutsche Kapitalismus die kleinstädtisch-kleinbürgerliche <sup>Wuffigkeit</sup> Deutschland ~~mit~~ <sup>vernichtete</sup> vernichtete er zugleich die kleinstädtisch-kleinbürgerliche, <sup>ausdruckslos</sup> "Bodenständige" deutsche Kultur, jenes romantisch-epigonhafte Weitervegetieren der Traditionen der klassischen Periode und setzte an ihre Stelle ein kapitalistisches Banausentum. Da die deutsche Bourgeoisie selbst nicht den Weg zur bürgerlichen Revolution fand, konnten auch ihre Ideologen die aus der bürgerlich-revolutionären Entwicklungsphase stammende Philosophie und Literatur nicht weiterentwickeln. Sie mussten sich - im besten Fall - epigonhaft an die grosse Vergangenheit klammern und kritisierten den kulturellen Niedergang ihrer Zeit von diesem Gesichtspunkt aus, also romantisch. Dass diese Kritik vorwiegend eine Kulturkritik, eine Kritik des <sup>an Hauptstadt</sup> Banausentums war, hatte seinen Grund darin, dass die Klasse selbst ihren Frieden mit Bismarck als Repräsentanten der reaktionären Bundesgenossen geschlossen hatte und bei diesem Kompromiss ökonomisch glänzend gedieh. Politik und Ökonomie durften und konnten also ~~xxxxxxx~~ <sup>von den bürgerlichen Ideologen</sup> nicht kritisiert werden, der Kampf der Ideologen richtete sich ausschliesslich auf die Frage der Kultur, auf den Kampf um die Bewahrung der alten (eingebildeten) Position der <sup>Wochenschrift</sup> "Bildung" neben oder gar über den "Besitz"; auf die Kritik der kulturellen "Auswüchse" des kapitalistischen Aufschwungs, auf die Kritik jener Ideologen, die diesen Aufschwung in plump apologetischer Form verherrlichten. (Lessalle ist für diese Art Kritik eine viel wichtigere Quelle, als man allgemein annimmt; freilich darf man ihn doch nicht mit diesen zahmliberalen Kulturkritikern auf eine Stufe stellen.)

Denn erstens Schritt in der Richtung auf die von uns zu untersuchende neue Form der Apologetik macht Nietzsche, denn die liberale Kulturkritik, die er zwar oft bekämpft, mit der er sich aber inhaltlich oft berührt, hatte ausdrücklich eine reformatorische Tendenz, sie wollte innerhalb des kapitalistischen Aufschwungs die altengrossen <sup>ist</sup> Kulturtraditio-

Wochenschrift

nen aufbewahren und der neuen Entwicklung der Ökonomie anpassen. Das Neue, das Nietzsche in dieser Hinsicht bringt, konzentriert sich um seine Kritik der Dekadenz. Die Grundtendenz seines Philosophierens lässt sich darin zusammenfassen, dass er die Gegenwart - wir werden gleich sehen aus welchen Motiven - einer scharfen Kritik unterwirft, sie als Ganzes verwirft, sie jedoch zugleich als notwendiges, unumgängliches "Schicksal" auffasst, als etwas an und für sich ganz Schlechtes und Verwerfliches, das jedoch das notwendige Sprungbrett in die glänzende Zukunft ist. Diese Kritik ~~führt~~ der Gegenwart lenkt in dreifacher Hinsicht von einer wirklichen Kritik des Kapitalismus ab und wird darum apologetisch. Erstens indem sie alle ökonomischen Kategorien aus der Betrachtung des Kapitalismus auslässt, die sehr oberflächlich aufgefasst und schief dargestellten Erscheinungsformen der bürgerlichen Gesellschaft in sozialpsychologische Kategorien auflöst und damit von den ökonomischen Problemen als "oberflächlichen", "banalsten" Fragestellungen die Aufmerksamkeit ablenkt. Marx hat im Nachwort zur II. Auflage des Kapitals klar dargelegt, dass "die eigentümliche historische Entwicklung der deutschen Gesellschaft ... jede originelle Fortbildung der 'bürgerlichen' Ökonomie" ausschloss. Die deutsche Philosophie macht, wie wir sehen werden, aus dieser Not eine Tugend. Nietzsche ist einer der ersten, der seine phantastische Unwissenheit auf dem Gebiet der Ökonomie prunkhaft als philosophischen Tiefsinn aufweist. Zweitens ~~indem~~ durch die Schärfe der Kritik selbst, durch den pathetisch-ironischen Pessimismus in der Beurteilung der dekadenten Gegenwart, ~~stimmungslos~~ durch die heroische Allüre eines vor Nichts-Zurückschrecken, eines tapferen und rücksichtslosen Gegen-den-Strom-Schwimmens - wobei alle diese heroischen Allüren und Gesten Nietzsche niemals in den geringsten Konflikt mit irgendeiner gesellschaftlichen Macht bringen konnte. Seine Anhänger konnten also das ruhige Gewissen eines tapferen Kämpfers gegen die Zeit haben und dabei jede Niedrigkeit und Niedertracht der damaligen kapitalistischen Entwicklung beruhigt mitmachen. Drittens (Diese Art der Apologetik, des spießbürgerhaften Heroismus hat in Deutschland Schopenhauer zum Vorvater. Niet-

sche hat bloss die Schopenhauersche "zeitlose" Kritik - die Welt sequal kapitalistische Gesellschaft, freilich nicht ausgesprochener Weise - aktualisiert, bewusst auf die Gegenwart angewendet, "soziologisiert") Drittens durch die Verknüpfung der schicksalhaft notwendigen dekadenten Gegenwart mit der Zukunftsvision des Übermenschen, wodurch die kritiklose Hinnahme aller Schrecken der kapitalistischen Entwicklung zur heiligen Pflicht des hochstehenden Menschen, zur Förderung des "amor fati" <sup>mit dem Geist</sup> stilliert wurde.

In dieser Grundtendenz der Philosophie Nietzsches ist die formelle Grundstruktur der neuen Apologetik bereits enthalten. <sup>Allerdings</sup> ~~zwar~~ bloss formell, aber gerade diese Form hat auf die spätere Entwicklung bestimmend eingewirkt. ~~zwar~~ Jedoch in seinem gesellschaftlich-inhaltlichen Ausserungen ist Nietzsche noch keineswegs ein indirekter ~~zwar~~ Apologet des Kapitalismus, er nimmt vielmehr ganz offen und brutal für die kapitalistische Ausbeutung Stellung. Diese Stellungnahme ist jedoch eine zweispaltige und in dem Doppelgesicht, das hier zum Vorschein kommt, kommt wiederum eine auch später durchgehende Zweispältigkeit der ideologischen Entwicklung in Deutschland zum Ausdruck. Nietzsche kritisiert nämlich seine Zeit (die ersten Jahrzehnte der Bismarck-Periode) einerseits vom Standpunkt eines kulturkritisch verdienten romantischen Antikapitalismus, wobei ~~zwar~~ uralte Motive dieser Gesellschaftskritik z.B. das Motiv, das die kapitalistische Ausbeutung härter und schlimmer ist als die Sklaverei, eine grosse Rolle spielen. Andererseits kritisiert er den deutschen Kapitalismus vom Standpunkt eines utopischen Vorläufers und Verkünders der imperialistischen Periode. Der Kapitalismus ist also in seinen Augen einerseits kulturzerstörend, atomisierend, zersetzend, die Totalität und die Standesrangerdung untergrabend, andererseits aber nicht <sup>genug</sup> grosszügig, nicht <sup>genug</sup> mächtig, nicht <sup>genug</sup> weiterobernd. Einerseits trauert er also um das verloren gegangene patriarchalisch vorkapitalistische Paradies, andererseits <sup>hofft</sup> rutscht er verzückt auf dem Bauch vor dem "prophetisch" erträumten Phantom des Imperialismus. (Diese Doppeltendenz werden wir in fast allen faschistischen Schriftstellern wiederfinden, freilich zumeist verschiedenartig dosiert. ~~Die Hauptziele für~~

~~diese beiden widerspruchsvollen, aber zusammengehörigen Pole führen wir jetzt schon die Bücher von Ferdinand Fried: "Das Ende des Kapitalismus und Ernst Jünger: "Der Arbeiter" an).~~

Die Gegenwart ist also für Nietzsche die Periode der Dekadenz. Was diese Dekadenz eigentlich ist spricht er ganz klar aus: "Die moderne Demokratie ist die historische Form vom Verfall des Staates" Und auch das Klassenwesen seiner Kulturkritik enthüllt sich sogleich, wenn er konkret wird: "Die allgemeine Bildung ist nur ein Vorstadium des Kommunismus. Die Bildung wird auf diesem Wege so abgeschwächt, dass sie gar kein Privilegium mehr verleihen kann..." und anderswo: "eine höhere Kultur kann allein dort entstehen, wo es zwei unterschiedene Kasten der Gesellschaft gibt; die der Arbeitenden und die der Müssigen..." Vergleicht man die zynische <sup>unabhängig von jeder moralischen Verantwortung</sup> Aufrichtigkeit dieser Sätze mit der verlogenen Demagogie der heutigen <sup>h</sup> faschistischen Nietzsche-Jünger, so sieht man klar wie stark der Imperialismus und seine Krise die Verteidiger des kapitalistischen Systems in eine verzweifelte <sup>Defensive</sup> Defensive gedrängt hat; in eine Defensive, wo sie den Kapitalismus offen verleugnen müssen, um ihn indirekt verteidigen zu können. Während Nietzsche selbst, der methodologische Ahne ihrer Form der Apologetik hier noch mit zynischer Offenheit Stellung nehmen konnte.

Auf der Oberfläche hat Nietzsche Zeit seines Lebens einen Kampf gegen das offizielle Deutschland, für das "wahre Deutschtum" ~~zank~~ gekämpft. Dieser Kampf hat jedoch dasselbe Doppelgesicht, das wir früher aufgezeigt haben. Einerseits kämpft er für ein <sup>Großes</sup> grosszügigeres, imperialistischeres, "europäischeres" Deutschland. Andererseits führt ihn sein Weg zurück zu den allerrückständigsten Formen der deutschen Misere: zur Verherrlichung des preussischen Halbfeudalen Militarismus. Und da Nietzsche <sup>in</sup> mit diesen Fragen verhältnismässig offener und aufrichtiger ist als seine Nachfolger, kommt sowohl dieses Doppelgesicht wie dessen wahrer Grund, ~~das~~ die Furcht des Bourgeois vor der wachsenden Arbeiterbewegung stellenweise ganz klar zum Ausdruck: "Soldaten und Führer haben immer noch ein viel höheres Verhalten zueinander als Arbeiter und Ar-

beitgeber. Einstweilen wenigstens steht alle militärisch begründete Kultur noch hoch über aller sogenannten industriellen Kultur: letztere in ihrer jetzigen Gestalt ist überhaupt die gemeinste Daseinsform, die es bisher gegeben hat. Hier wirkt einfach das Gesetz der Not; man will leben und muss sich verkaufen, aber man verachtet Den, der diese Not ausnützt und sich den Arbeiter kauft... Den Fabrikanten und Grossunternehmern des Handels fehlten bisher wahrscheinlich alle jene Formen und Abweichung der höheren Rasse... hätten sie die Vornehmheit des Geburtsadels in Blick und in der Gebärde, so gäbe es vielleicht keinen Sozialismus der Massen. Denn diese sind im Grunde bereit zu Sklaverei jeder Art, vorausgesetzt, dass der Höhere ... als zum Befehlen geboren legitimiert ist... aber die Abwesenheit der höheren Form und die <sup>unabhängigkeit</sup>berüchtigten Fabrikanten-Vulgarität mit roten <sup>harten</sup>feisten Händen bringen ihn auf den Gedanken, dass nur Zufall und Glück den einen über den anderen erhoben habe..." Man kann in diesem Zitat auch inhaltlich eine Reihe der "sozialpolitischen" Programmpunkte des heutigen Faschismus wiederfinden. Allerdings bloss inhaltlich, nicht der aufrichtigen Ausdrucksweise nach, denn es ist Nietzsche noch ganz fern gestanden, diese brutale Form der imperialistischen Knechtung der Arbeiterklasse als Volksgemeinschaft zu drapieren. In der notwendigen Folge dieses seines Kampfes gegen den Sozialismus, der auf der Oberfläche als Kampf gegen die Gesellschaft seiner Zeit, als Kampf gegen Demokratie und Liberalismus erscheint (hier haben wir die erste Vorform der später so wichtig werdenden ~~stark~~ faschistischen Identifikation von Liberalismus und Marxismus) wird Nietzsche zur bedingungslosen Verherrlichung der spezifischen Form des deutschen Imperialismus gedrängt, in einem grotesk, komisch anmutenden Gegensatz zu seiner lauten, <sup>marktschreierischen</sup> polemischen Polemik gegen Deutschland. In einem seiner letzten Schriften schreibt er: "Die Aufrechterhaltung des Militärstaats ist das allerletzte Mittel die grosse Tradition, sei es <sup>anzunehmen</sup> aufzunehmen, sei es festzuhalten hinsichtlich des obersten Typus Menschen, des starken Typus". Und alle Begriffe, die die Feindschaft und Rangdistanz des Staates verewigen, dürfen daraufhin sanktioniert erscheinen (z.B. Nationalismus, Schutzzoll)."

Der hysterisch Prophetentum der Nietzschen Philosophie ist eine Widerspiegelung der Übergangskrise Deutschlands in die imperialistische Epoche; es ist kein Zufall, dass die erste Welle der allgemeinen Wirkung Nietzsches mit der "literarischen Revolution" des Naturalismus zusammenfiel. Die bürgerliche Philosophie der imperialistischen Epoche bringt nun diese Motive der Kritik der Gegenwart in einer anderen, interessanten Abwandlung. Die allgemeine Grundtendenz dieser Philosophie - sowohl der Rechts- wie der Linksbürgerlichen - ist eine Apologie der besonderen staatlichen und gesellschaftlichen Form des imperialistischen Deutschland. Wesentlich ist dabei, dass die spezifische Rückständigkeit Deutschlands, die mangelhafte Demokratisierung und Parlamentarisierung, das Nicht-Durchgeführtsein des bürgerlichen Einheitsstaates etc. von den rechtsstehenden Publizisten, aber auch tief hinein ins linksbürgerliche Lager als besondere Vorzüge der deutschen Entwicklung, als höhere Entwicklung Deutschlands den westlichen Demokratien gegenüber gepriesen werden. Dass dabei die Bismarcksche "Sozialpolitik" als eine "deutsche" Form des Sozialismus verherrlicht wird, ist ebenfalls nicht überraschend. Diese Grundtendenz ist darum wichtig, weil in ihr bereits Keime jener später hervortretenden faschistischen Ideologie, das ein solches Deutschland nicht mehr "eigentlich" kapitalistisch sei, enthalten sind. Diese Möglichkeit wird noch dadurch gesteigert, dass diese Darlegungen sich immer stärker von der Ökonomie entfernen, rein gesellschaftlich-juristisch, sehr oft sogar rein philosophisch-ideologisch gehalten sind, und darum ist, bei der Wegeskamotierung der Ökonomie, der Trick einer Identifikation der bürgerlichen Demokratie und der liberalen Ideologie mit der kapitalistischen Wirtschaft viel leichter ~~ist~~, als bei einer noch so vulgären und apologetischen ökonomischen Fragestellung. Die Unfähigkeit der bürgerlichen Ökonomen dieser Periode sich mit dem Marxismus kritisch auseinanderzusetzen, bekommt in der offiziellen Theorie die Formulierung, dass der Marxismus "rein wissenschaftlich" "erledigt" <sup>sei</sup> ist. (Widerspruch zwischen I. Band und III. Band im Kapital, Grenznutzentheorie u.s.w.) Die liberale Opposition gegen die politische Rückständigkeit Deutschlands äussert sich stets mit der grössten Feigheit und Zaghaftigkeit. Einigermassen klare

Formulierungen erhält sie bloss bei Outsidern, die theoretisch den Standpunkt vertreten, dass eine liberale Umgestaltung, eine gemässigte Demokratisierung Deutschlands seine imperialistische Stosskraft vergrössern würde (Max Weber, Friedrich Naumann). Da auch dieser Richtung jede radikal-bürgerliche Umwandlung Deutschlands vollständig fernlag und infolge der Klassenlage der deutschen Bourgeoisie, der wachsenden ~~im~~ Kraft der Arbeiterbewegung, der russischen Revolution von 1905, etc. fernliegen musste, kommt in ihre Ideologie ein utopisches Element herein, dass ebenfalls zu einem Baustein der faschistischen Ideologie wird. Es entsteht die Utopie eines demokratisch-imperialistischen Bonapartismus (soziales Kaiserthum Friedrich Naumann); eine Konzeption von Parlamentarismus und Demokratie, die diese Fragen fast ausschliesslich vom Standpunkt der ~~seiner~~ besseren "Führerauslese" betrachtet, wobei trotz aller soziologischen Scheinwissenschaftlichkeit das Problem des Führertums schon hier eine irrationalistisch-mystische Färbung erhält. (Führer-Charisma bei Max Weber). Alle diese Tendenzen, sowohl die rechten wie die linken, werden noch verstärkt durch die Rezeption der in den westlichen Demokratien entstehenden Kritik des Parlamentarismus, der bürgerlichen Demokratie etc. (Pareto, Spengler, in Deutschland Michels) Diese Kritik wird nun in die apologetische Verteidigung der Rückständigkeit Deutschlands eingebaut. "Am deutschen Wesen wird die Welt genesen".

Es ist unter diesen Umständen verständlich, dass die in dieser Periode entstehende und heranwachsende deutsche Soziologie in allererster Reihe ebenso wie in der früheren Periode ~~stark~~ vorwiegend eine Kulturkritik ist. Sie unterscheidet sich jedoch von dieser darin, dass sie bereits nicht mehr blosser "Auswüchse" der kapitalistischen Entwicklung kritisiert, sondern infolge <sup>der</sup> vollständigen ~~des~~ ~~Verwandlung~~ ~~des~~ ~~deutschen~~ ~~Wesens~~ ~~in~~ ~~ein~~ ~~imperialistisches~~ ~~monopolkapitalistisches~~ ~~Kapital~~ ~~exportierendes~~ ~~Kolonialpolitik~~ ~~treibendes~~ ~~etc.~~ ~~Staat~~ ~~gezwungen~~ ~~ist~~ ~~sich~~ ~~,wenn~~ ~~auch~~ ~~ideologisch~~ ~~verzerrt~~ ~~und~~ ~~apologetisch~~, mit dem Gesamtsystem des Kapitalismus auseinanderzusetzen. Für

*folgt auf dem nächsten Absatz*

die Grundtendenz dieser Kulturkritik ist die Auffassung Nietzsches vom Kapitalismus als unabänderlichen "Schicksal", seine Kritik der Dekadenz ausschlaggebend. Die Kritik zeigt auch das <sup>offene</sup> bereits bei Nietzsche aufgewiesene Doppelgesicht, die eklektische Mischung von einer romantischen Sehnsucht nach Vergangenen, patriarchalisch-organischen Kulturen und von einer in die Form der Kulturkritik verkleideten Apologie der imperialistischen Phase des Imperialismus. Das für die deutsche Soziologie ausschlaggebende Buch von Tönnies "Gemeinschaft und Gesellschaft" zeigt mit seiner eklektischen Mischung von Gedankenmotiven aus Marx, Morgan und Bachofen noch das Überwiegen der romantischen, der Vergangenheit zugewandten Tendenz, während bei den späteren wirkungsvollsten deutschen Soziologen (Simmel, Rathenau) bereits die imperialistisch-apologetischen Tendenzen die Oberhand gewinnen. Es werden dementsprechend einerseits die Probleme der kapitalistischen Arbeitsteilung, der kapitalistischen Versachlichung und Verdinglichung der menschlichen Beziehungen (Simmels Philosophie des Geldes) viel stärker in den Vordergrund gestellt als vor einigen Jahrzehnten, wo der Kapitalismus in der Kulturkritik nur noch als fremde, die organischen Bande auflösende Macht erschien. Um jedoch nicht zu einer prinzipiellen Kritik kommen zu müssen, richtet sich die Kritik nur gegen die "menschlichen", ideologischen Symptome der kapitalistischen Entwicklung und nicht gegen den Kapitalismus selbst und auch diese Symptome werden formalistisch abstrahiert und verallgemeinert, so dass aus dem Kapitalismus die Zivilisation wird, die mit der Kultur in romantischem Kontrast erscheint. So können die nicht mehr zu verschweigenden Widersprüche des Kapitalismus zu einer tragischen Problematik der Kultur verflüchtigt werden (Simmel: Tragödie der Kultur). Und die deutsche Soziologie sorgt dafür, dass der Zusammenhang zwischen ökonomischer Grundlage und ideologischem Überbau auch prinzipiell methodologisch auf den Kopf gestellt werde, indem verschiedene Formen <sup>ideologische</sup> der entstehenden kapitalistischen Wirtschaft als eigentliche Ursachen ihrer Entstehung und ihres Sieges in Europa dargestellt werden. (Max Weber, Sombart, Spültsch etc.) Andererseits

hat sich die Stellung der bürgerlichen Intelligenz zur "Kultur" der imperialistischen Periode grundlegend gewandelt. Der Imperialismus hat auch in Deutschland eine breite parasitäre Rentnerschicht hervorgebracht und mit ihr eine dem ideologischen Bedürfnissen dieser Schicht angepasste Literatur, Kunst etc. Während also die führenden liberalen Ideologen der Reichsgestaltungsperiode noch der vergangenen Größe der deutschen Kultur nachtrauern und die Ausläufer der Spätromantik im Gegensatz zur Kunst ihrer Zeit verherrlichen (Uhland, Mörike etc.) bei Vischer; selbst bei Nietzsche kreuzt sich seine Verehrung für Stifter merkwürdig unorganisch mit seiner Vorliebe für Pariser "Asphaltliteratur" während dieses Ausspielen der deutschen Spätromantik gegen die Kunst der Gegenwart die Haupttendenz der reaktionären Publizisten bleibt (Adolf Bartels, die spätere literaturgeschichtliche Autorität der Faschisten) beginnen gerade diese ~~liberalen~~ liberalen Kulturkritiker die Kunst des Rentnerparasitismus der imperialistischen Periode zu verherrlichen und in ihr eine neue, wenn auch tragisch-problematische Blüte der Kultur zu erblicken (George, Rilke, Rodin etc.). Die "schicksalhafte" Problematik und Tragik der Kultur wird so auf der Linie einer <sup>genussucht</sup> genüsserischen Versöhnung mit der Dekadenz apologetisiert.

Der typischste Repräsentant dieser ~~noch~~ eklektischen Zwiespältigkeit der liberalen deutschen Bourgeoisie der imperialistischen Periode ist Walter Rathenau. Als führender Praktiker des deutschen Grosskapitalismus kann er ~~nicht~~ die Augen vor den Tatsachen der imperialistischen Ökonomie <sup>nicht ganz</sup> noch weniger verschliessen, er verflüchtigt sie aber, vor allem unter dem Einfluss Simmels einerseits als Tatsachen der "Mechanisierung", Schematisierung des Lebens, andererseits betont er ebenfalls idealistisch-apologetisch die absolute Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit dieser Wirtschaftsformen: "Wirtschaft ist Schicksal" sagt er unbewusst Napoleon parodierend. Dieser schicksalhaft-tragischen Wirtschaft wird nun die Seele gegenübergestellt. Die Zeit, sagt Rathenau in seiner "Kritik der Zeit" "sehnt sich nach einem jenseits des Beweisbaren stehenden Sinn und schrickt davor zurück, weil er ihr willkürlich scheint; und er ist willkürlich, weil er ihr nicht in ihrer Seele liegt... Die Zeit sucht nicht

ihren Sinn und ihren Gott, sie sucht ihre Seele, die im Gemenge des Blutes, im Gewühl des mechanischen Denkens und Begehrens sich verdüstert hat." Und sie wird sie finden "gegen den Willen der Mechanisierung". Es ist hier sehr interessant zu verfolgen, wie einerseits das kapitalistische System nunmehr von der Seite der ~~zum~~ rentner-parasitären "Seele", vom Standpunkt des rein geniesserischen Verhaltens - zu den kulturellen Früchten und Resultaten der imperialistischen Kultur, welches Verhalten sich dabei wohlfeil konfliktlos als Kampf gegen die Zeit maskieren kann, gerettet zu werden vermag. Andererseits ist es sehr interessant zu sehen, wie bereits bei dem liberalen Rathenau, der ja bekanntlich von Faschisten ermordet wurde, rein faschistische Kategorien aufzutreten beginnen. Dem Leser wird wohl im oben angeführten Zitat der Ausdruck "Blut" (eine entscheidende Kategorie bei Rosenberg) aufgefallen sein, und dieser Ausdruck steht hier keineswegs zufällig. In Rathenaus Augen ist der Prozess der Mechanisierung der Welt zugleich ein Prozess seiner "Entgermanisierung". Wenn er sich auch gegen die antisemitischen Konsequenzen, die aus <sup>solchen</sup> ~~solchen~~ Prämissen gezogen werden (Lagarde, H. St. Chamberlain) verwahrt, so tut er es nur in der Form, dass sie "die falsche Schlussfolgerung aus einer höchst wahrhaften Prämisse: der europäischen Entgermanisierung" sind. Die Kultur ist eben germanisch, sie erfordert eine germanische Oberschicht. Die Entwicklung der deutschen Bourgeoisie in der Richtung auf <sup>die</sup> damals freilich unbewusste - ideologische Vorbereitung des Faschismus zeigt sich ganz klar wenn man diese Äusserungen des "linken" Rathenau mit denen des "rechten" Nietzsche vergleicht, der noch ~~früher~~ <sup>später</sup> in seiner Periode geschrieben hat: "Maxime: Mit keinem Menschen umgehen, der an dem <sup>verlogenen</sup> Rassenwindel Anteil hat." 2

Diese tragisch-schicksalhafte Idylle des Rentner-Parasitismus wurde durch Krieg und Niederlage im Krieg ~~ja~~ <sup>im</sup> unterbrochen. Während die philosophische Kriegsliteratur selbst für unsere Betrachtungen nur insofern interessant ist als sie klar zeigt, wie leichtfertig bereits damals in Deutschland <sup>h</sup> mythische Geschichtsphilosophien konstruiert werden konnten (Händler und Helden; England und Deutschland etc.) zeigt die philosophi-

sche Auseinandersetzung mit der Niederlage Deutschlands im Weltkrieg, mit der Perspektive der drohenden proletarischen Revolution schon viel interessantere Tendenzen in der Weiterentwicklung der Vorbereitung der faschistischen Ideologie. Die zentrale Figur dieser Entwicklungsphase ist Oswald Spengler. Er fasst alle wesentlichen Motive der deutschen Kulturkritik der letzten Jahrzehnte zu einer prunkhaft-dekorativen, oberflächlich-eklektischen Synthese zusammen mit der Absicht gerade die Müdigkeit, Desorientiertheit, die Verzweiflung, die Auswegslosigkeit als Grundstimmungen in der Bourgeoisie dieser Periode in tragende Pfeiler einer ~~antifaschistischen~~ Apologetik des Imperialismus umzuwandeln. In dieser Hinsicht ist Spengler ein direkter Nachfolger Nietzsches, ihm auch in der unsystematischen, prophetisch-<sup>a</sup>unakademischen Schreibweise <sup>Da</sup>verwandt, <sup>ist</sup> wobei es für die beginnende Erschütterung des Vertrauens der kleinbürgerlichen Intelligenz zum alt-ehrwürdigen System bezeichnend ist, dass er gerade infolge dieser seiner Eigenschaften - trotz der Polemik der offiziell-akademischen Philosophie, die ihm mit Recht Dilettantismus vorwarf - einen ausserordentlichen Massenerfolg und Einfluss auf die kleinbürgerliche Intelligenz gewann. Der Imperialismus ist bei Spengler nicht mehr ein drohend-verlockendes Gespenst wie bei Nietzsche, sondern vielmehr eine schicksalhafte Wirklichkeit. Freilich erwächst dieses "Schicksalhafte" auch bei Spengler keineswegs aus der Ökonomie des Imperialismus. Mit so oberflächlichen Dingen wie die Ökonomie gibt sich ein Philosoph der Verfälscherperiode der deutschen Bourgeoisie nicht mehr ab. Der Imperialismus ist eine notwendige "morphologische" Folge der Entwicklung eines jeden "Kulturkreises". Die "faustische Kultur" des Abendlandes geht ihrem Untergang entgegen. <sup>Januar 1918</sup> "Untergang des Abendlandes; bedeutet nichts Geringeres als das Problem der Zivilisation... jede Kultur hat ihre eigene Zivilisation... Die Zivilisation ist das unausweichliche Schicksal einer Kultur... Zivilisationen sind die hässlichsten und künstlichsten Zustände, deren eine höhere Art von Menschen fähig ist. Sie sind ein Abschluss; sie folgen dem Werden als das Gewordene, dem Leben als der Tod, der Entwicklung als die Starrheit, dem Lande der seelischen Kindheit, wie

Dorik und Gothik zeigen, als das geistige Greisentum und die steinerne und versteinemde Weltstadt. Sie sind ein Ende, unwiderruflich, aber sie sind mit innerster Notwendigkeit immer wieder erreicht worden." Und Spengler bemüht sich "historisch" nachzuweisen, dass jeder Kulturkreis notwendigerweise einem solchen Ende entgegensteht, dass dies das gemeinsame Schicksal von China, Rom, Arabien <sup>et</sup> gewesen ist und darum das unabänderliche Schicksal auch der europäischen Kultur sein muss. Der Imperialismus ist mithin ein notwendiges seelisches, morphologisch-physiognomisches Kennzeichen dieser Periode. "Die expansive Tendenz ist ein Vehementis, etwas Dämonisches und Ungeheures, das den späten Menschen des Weltstadiums packt, in seinen Dienst zwingt und verbraucht, ob er will oder nicht, ob er es weiss oder nicht... für Gehirnmenschen gibt es nur extensive Möglichkeit:

Wird auf diese Weise die schicksalhafte Notwendigkeit des Imperialismus "bewiesen", wird den vor der proletarischen Revolution zitternden Bürger eine Trostperspektive der steinernen Küsten von imperialistischen Zentren gegeben, wo die neuen Cäsaren (Typen von der Art von Cecil Rhodes) über geschichtslos gewordene stumpfe Kulimassen herrschen, so kann Spengler diese apologetische Verewigung des Imperialismus doch nur so glaubhaft machen, dass er überall an die Verzweiflungstimmung der deutschen Bourgeoisie und ihrer Intelligenz an der eigenen Kultur anknüpft. Und die hier einsetzende pessimistische Kulturkritik enthält wieder - freilich auch entsprechend entwickelterer Stufe - dasselbe Doppelgesicht, das wir bereits bei Nietzsche festgestellt haben. Einerseits ist die ganze Geschichtsphilosophie Spenglers eine verzückte Hymne auf die grossen Kapitalmagnaten der imperialistischen Periode, seine Perspektive die Verewigung und Verabsolutierung ihrer Herrschaft in der Gesellschaft. Andererseits wird in seiner Kulturkritik ein eklektisches Sammelaorium aus den alten Motiven verschiedenster Art zusammengetragen, die alle die Klteren, primitiveren, patriarchalischen, "organischen" Kulturen verherrlichen und ihr Vergehen betrauern. Die Weltstadt, sagt Spengler, "bedeutet Kosmopolitismus an Stelle der 'Heimat', den kühlen Tatsachensinn an

Stelle der Ehrfurcht vor dem ~~in~~ Überlieferten und Gewachsenen, die wissenschaftliche Irreligion als <sup>Okkultismus</sup> Petrefakt der vorausgegangen<sup>en</sup> Religion des Herzens, die "Gesellschaft" an Stelle des Staates, die natürlichen <sup>na</sup> statt der erworbenen Rechte. Sowohl Geld wie Wissenschaft, beide Produkte der zivilisatorischen Mechanisierung, bedeuten einen Kampf gegen die Kultur; wobei unter Kultur der Adel, die Kirche, die Privilegien, die Dynastie etc. etc. verstanden werden müssen. Und diese grundlegende Zwiespältigkeit der Position Spenglers, die, wie wir bereits gesehen haben, die gesellschaftliche Lage der parasitären Bourgeoisie im imperialistischen Zeitalter widerspiegelt, steigert sich noch dadurch, dass er für die nächste Zukunft, für die Periode vor der vollständigen Erstarrung ~~in~~ in Zivilisation und Mechanisierung, vor der "geschichtslosen" Diktatur der Industriekapitäne eine Zwischenperiode der "zweiten Religiosität" prophezeit, in der die - uns bereits aus Simmel und Rathenau bekannte - Seele noch einmal erwacht. "Von der Skepsis aber führt ein Weg zur "zweiten Religiosität", die nicht vor sondern nach einer Kultur kommt. Man verzichtet auf Beweise; man will glauben, nicht zergliedern. Die kritische Forschung hört auf ein geistiges Ideal zu sein." Hier ist die kulturpolitische Linie des späteren Faschismus schon sehr weit vorgearbeitet. Wer die verschiedenen Manifestationen der faschistischen Propagandisten nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, konnte unmöglich übersehen, wie eine wie entscheidende Rolle gerade dieser <sup>p</sup> Appell an die Seele im Gegensatz zur zersetzenden Wissenschaftlichkeit bei ihnen spielt. Selbstredend ist dieser Appell nicht von Spengler erfunden worden. Wir haben ja, wenn auch nur in einigen wichtigen ~~Etap~~ Etappen verfolgen können, wie sich diese "Seele" im Laufe der imperialistischen Entwicklung immer ~~stärker~~ stärker in den Vordergrund drängt. Spenglers Bedeutung besteht nur darin, dass er alle diese Motive zu einer oberflächlichen, aber gerade durch diese Oberflächlichkeit <sup>(Kultur)</sup> faszinierenden Synthese zusammengefasst und popularisiert hat. Wobei auch hier erneut auf das Doppelgesicht dieser Auffassung bei Spengler hingewiesen werden muss. Denn bei aller Trauer um die vergangene Kultur, mit ihren Adel, mit ihrer Kirche und Dynastie weiss Spengler sehr genau, dass man den durch den Krieg enttäuschten und erbitterten, in ihrem

Glauben betrogenen, in ihrem Vertrauen erschütterten Massen nicht ~~einmal~~  
eine Restauration der alten Kirche, der alten Dynastien etc. einreden  
kann. Die Wiederherstellung der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie,  
die Befestigung dieser Herrschaft auf dem <sup>sch</sup>schwankenden, von Revolutionen  
erschütterten Boden kann nur erfolgen, wenn diese Massen suggeriert  
werden kann, dass die Restauration der alten, zuletzt durch den Krieg und  
ihrer ~~in~~ Rolle im Krieg schwer kompromittierten Religionen etc. etwas  
im Grunde Neues ist, eine Erneuerung der Welt, keine Restauration des Alten.  
(An dieser Stelle kann nur in aller Kürze darauf hingewiesen werden, dass die  
verschiedenen Formen des "religiösen Atheismus", der "Religion ohne Gott" der  
liberalen Bourgeoisie, die freilich an und für sich nur Kompromissideologien  
waren, objektiv wichtige Vorstadien dieser Theorie bildet.)

Die relative Stabilisierung bedeutet eine <sup>nach außen hin</sup>verhältnismäßig unproduktive  
Phase in der Vorbereitung der faschistischen Ideologie in Deutschland. Die  
Entstehung der faschistischen Diktatur in Italien wirkt selbstverständlich  
sehr stark auch in Deutschland nach, kann es aber nicht verhindern, dass  
nach dem kurzen Aufschwung in 1923 die faschistische Bewegung fast zu einer  
völligen Bedeutungslosigkeit herabsinkt, um erst in der dritten Periode,  
mit dem Erstarken der akuten Krise einen erneuten Aufschwung zu bekommen.  
Dennoch bedeutet die relative Stabilisierung eine sehr wichtige Phase in  
der Entwicklung der Ideologie des deutschen Faschismus. Vor allem deshalb,  
weil die Rekonstruktion der deutschen Industrie, ihre Konzentration und  
Rationalisierung eine ganz andere materielle Basis für eine imperialistische  
Politik bietet, als der Zustand des deutschen Kapitalismus unmittelbar nach  
dem Kriegsverlust. Mit dieser Veränderung der materiellen Basis musste sich  
auch die ideologische Form des Kampfes um die imperialistischen Ziele der  
deutschen Bourgeoisie entsprechend verändern. Dazu kommt noch als wichtiges  
Moment, dass die Stimmung der werktätigen Massen unmittelbar nach Kriegsende  
eine Erbitterung gegen das alte Regime war, dass diese Massen von Illusionen  
über die demokratische Erneuerung Deutschlands über die Sozialisierung, über

die für weimarer Republik erfüllt gewesen sind. Ein Jahrzehnt von sozialdemokratisch-bürgerlichen Herrschaft <sup>hat</sup> vollauf genügt, um die Massen aus diesen Illusionen herauszureissen, um ihre Erbitterung gegen die weimarer Republik und ihre Hauptstütze, die sozialdemokratische Partei, zu richten. Jedoch die Versuche, offen grosskapitalistischer Strömungen, vor allem der Partei der Schwerindustrie und Agrarbourgeoisie, der deutschnationalen Partei Hugenbergs, konnten diese Massenstimmung doch nicht zu einer wirklichen Massenbewegung zusammenfassen. Denn die Enttäuschung über und die Erbitterung gegen die weimarer Republik konnte nur in dem stumpfsinnigsten Teilen des Kleinbürgertums eine Sehnsucht nach einer wirklichen Restauration wachrufen. Je stärker und tiefer die Krise wurde, je grösser die Erregung der Massen, je grösser die Gefahr für die Bourgeoisie, dass die K.P.D. bei ständig wachsender Mitgliederzahl und noch stärker wachsendem Masseneinfluss die revolutionäre Einheitsfront verwirklichen werde, desto notwendiger wurde die von uns bereits ~~ga~~ skizzierte, Wendung zum offenen Faschismus.

Die Ideologen dieser Wendung, die, wie wir ebenfalls bereits betont haben, nicht unbedingt organisierte Mitglieder oder auch nur bedingungslose Anhänger der N.S.D.A.P. sein mussten, formulieren den auch ihren Standpunkt stets im Zusammenhang mit einer Kritik nicht nur der weimarer Demokratie, sondern auch der Wilhelminischen Periode Deutschlands. Es ist für sie ein unbedingtes Bedürfnis, sich von dieser Periode ideologisch klar abzugrenzen und sie müssen dies umso entschiedener tun je stärkere ideologische Bande sie an das alte Deutschland knüpfen. So sagt z.B. Alfred Rosenberg: "Der alte Nationalismus war kein solcher, sondern ein Deckschild für agrarische, grossindustrielle, später auch finanzkapitalistische Privatinteressen, weshalb das Wort, der Patriotismus sei die letzte Zuflucht der grossen Gauner nicht selten seine Berechtigung nachweisen konnte." Freilich ist diese Kritik des Wilhelminischen Regimes stets zugleich eine Kritik des "Kapitalismus" d.h. in faschistischer Terminologie des Liberalismus. Das Wilhelminische Deutschland wird nicht wegen seiner Zurückgebliebenheit kritisiert, sondern wegen seines Verseuchtseins mit Libe-

nennt  
ralismus. So ~~schreibt~~ Ernst Jünger das Vorkriegsdeutschland "ein Gemisch von schlechter Romantik und mangelhaftem Liberalismus" und Müller van den Bruck sagt sehr ähnlich über Wilhelm II., dass "dessen Romantik so garnicht konservativ und der in seinem Dilettantismus selbst so liberal war". Diese Form der Kritik offenbart ihre Zwiespältigkeit darin, dass die neuen Kritiker der wilhelminischen Periode sie einerseits wegen zu viel Liberalismus und Demokratie verwerfen, andererseits jedoch klar erkennen, dass das Versagen des deutschen Imperialismus im Weltkriege mit in erster Reihe von seiner von seiner Unfähigkeit die Massen auch in dem Ausmasse, wie die westlichen Demokratien, für seine Ziele zu mobilisieren verursacht wurde; dass also eine Gesellschaftsform für den erstarkenden deutschen Imperialismus gefunden werden muss, die im Stande ist, die "totale Mobilmachung" (Jünger) vollständig durchzuführen und zu garantieren. Wenn wir uns bei allem an die im ersten Kapitel skizzierte soziale Lage Deutschlands in der Krisenperiode erinnern, so wird es klar, weshalb die deutsche Bourgeoisie sowohl zur Rettung ihrer wankenden Herrschaft, wie zur Durchsetzung ihrer imperialistischen Ziele einer wirklichen Massenbewegung bedurfte, weshalb diese Massenbewegung nur unter einer trügerischen Vorspiegelung eines vollständigen Bruches ~~ist~~ mit der kapitalistischen Vergangenheit in Szene gesetzt werden konnte.

Die ideologische Wendung, die von diesen objektiven Gründen aus notwendig wurde, erhielt ihre klarste und zusammenfassendste Formulierung in der Broschüre des bekannten Soziologen und Philosophen, des Leipziger Universitätsprofessors Hans Freyer: "Revolution von rechts". In dieser Broschüre gibt Freyer für das XIX. Jahrhundert, für die Periode der "Industriellen Gesellschaft", des Liberalismus die Richtigkeit der marxistischen Analyse zu. Er nennt zwar den Marxismus einen "tollen Mythos", sagt aber dann doch zusammenfassend: "Dieses Zeitalter ist in seiner Wirklichkeit <sup>ein unüberwindliches</sup> schiere Dialektik. Dialektischer Materialismus ist die Lehre, die sein Bewegungsgesetz am tiefsten verstanden hat. Diese materialistische Philosophie ... hat die Revolution, wie sie bisher gewesen ist; die Revolution von links zum erstenmal hundertprozentig begriffen. Die Dialektik der "industriellen Gesellschaft"

besteht nach Freyer darin, dass das Proletariat seine Emanzipation, die Emanzipation des Menschen nicht ohne vollständigen Umsturz dieser Gesellschaft vollziehen konnte. Dadurch war im XIX. Jahrhundert die "Revolution von links" das weltgeschichtlich-aktuelle Problem. Jedoch am Ende dieser Periode trat eine entschiedene Wendung ein. Den Beginn der Wendung brachte die Sozialpolitik, das "originelle Produkt" des XIX. Jahrhunderts als "Grenze~~setzung~~<sup>setzung</sup>" für das Kapital. "In der Sozialpolitik transzendiert sich die industrielle Gesellschaft zu Staat" sagt Freyer hier in vollständiger Befangenheit <sup>30. 10. 1918</sup> in den von Rodbertus stammenden und die Bismarck-Wilhelminische Sozialpolitik verherrlichenden Tradition. Er ist jedoch klug genug zu erkennen, dass eine Sozialpolitik "von oben" dem revolutionären Klassenkampf niemals ein Ende bereiten könnte. Dazu ist die aktive Beihilfe der Sozialdemokratie nötig. Darum führt er weiter aus: "Erst wenn das Soziale zur Angelegenheit des Proletariats geworden ist, wird es aus einem Heilmittel für akute Schäden des bestehenden Systems zur Leitidee eines geschichtlichen Fortschritts... der in stetiger Annäherung zu der gerechten Ordnung des sozialen Lebens, also in das Jenseits der Klassengesellschaft hinzuführen verspricht." Wobei dann die historischen Verdienste der Sozialdemokratie von Bernstein bis De Man hinreichend hervorgehoben werden. Diese historische Tat der Sozialdemokratie "ist die Liquidation des XIX Jahrhunderts, die Liquidation seiner revolutionären Dialektik. Sie geschieht aus dem Geiste des sozialen Fortschritts. Aber die Kraft, die sie geschichtlich realisiert, sind die Revolutionäre selbst... Keine Sozialpolitik von oben hätte das Proletariat im Volk, Staat und Gesellschaft einbeziehen können. ~~Sinnlos~~ Damit ist eine vollständig neue Situation entstanden. Die Revolution von links ist abortiert."

Freyer erledigt die Frage des Kommunismus, des <sup>fünftes</sup> ~~fürsten~~ Standes, wie er es nennt, mit einigen beiläufigen Bemerkungen, die von ähnlichem wissenschaftlichen Wert sind, wie die Mannheimsche Identifikation von Sozialdemokratie und Kommunismus. Diese Unwissenheit und dieser apologetische Unsinn ändert aber nichts an der Tatsache, dass Freyer den Verrat der Sozialdemokratie an der proletarischen Revolution, ihre Politik als Hauptstütze des bourge-

oisen Regimes, wenn auch ideologisch verzerrt (Identifikation von Proletariat und Sozialdemokratie) so doch als Tatsache richtig erkennt. Und er erkennt dabei auch, dass "das Beste am Proletariat, seine Feindschaft gegen die industrielle Gesellschaft im Namen der Emanzipation des Menschen ist ja von seiner Organisation garnicht organisiert, von seiner Bewegung garnicht in Bewegung gesetzt worden"; dass also die Sozialdemokratie gerade die revolutionäre Spitze der proletarischen Bewegung abgebrochen hat, dass die Sozialdemokratie ~~unmöglich~~ bemüht war (nach Freyers ist es ihr gelungen) aus dem Proletariat einen organischen Bestandteil der bürgerlichen Klasse zu machen, dass <sup>also</sup> die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze des kapitalistischen Regimes ist. Die Revolution von rechts, die Revolution des "Volkes", die Revolution zur "Befreiung des Staates" aus den Bindungen der industriellen Gesellschaft, der liberalen Ideologie, ist durch dieses Abortieren der Revolution von links, infolge der Politik der Sozialdemokratie möglich und notwendig geworden. Der extremistische, aber trotz alledem professorale Standpunkt Freyers brint es mit sich, dass er über den Inhalt seiner Revolution von rechts nichts aber rein garnichts Konkretes auszusagen imstande ist. Sein Buch ist aber trotzdem von grosser symptomatischer Bedeutung, weil sich darin auf dem wissenschaftlich höchsten Niveau, den die heutige faschistische Philosophie in Deutschland erreichen kann, die Frage der Schuld der Sozialdemokratie an der Erhaltung und Befestigung des kapitalistischen Systems trotz wiederholter revolutionärer Möglichkeiten ausgesprochen ist, weil darin eine verhältnismässig klare Formulierung der Verantwortung der Sozialdemokratie für das weimarer System enthalten ist, weil darin klar zum Ausdruck kommt, dass die Unzufriedenheit der Massen mit dem Weiterbestehen des kapitalistischen Systems sich nur über die Leiche der Sozialdemokratie hinweg verwirklichen kann. Diese Formulierungen enthalten zugleich eine Begründung für die faschistische Identifikation von Liberalismus und Marxismus. Wir sahen ja aus den Freyerschen Darlegungen, wie nach ihm die Sozialdemokratie dem kapitalistischen System zu einer Vollendung verhalf, die es aus eigenen Kräften nicht hätte erreichen können, wie mit Hilfe der Sozialdemokratie das kapitalistische System den ihm zu tief inne-

wohnenden Widerspruch überwand. Dass dabei Freyer die revolutionäre Arbeiterbewegung, die kommunistische Partei totschnet, dass er den Marxismus mit der Praxis der Sozialdemokratie identifiziert, ist <sup>die</sup> ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> besondere Nuance ~~im~~ faschistischen sozialen Demagogie. Er braucht dieses Totschneiden, diese Verdrehung, um die Revolution von rechts als einzig möglichen Ausweg aus dem Kapitalismus darstellen zu können. Aber seine Darstellung ist schon darum <sup>beim Aufheben</sup> <sup>was</sup> offenkundig mit fälschender Absicht durchgeführt, weil er ja zu den wenigen deutschen Professoren gehört, die Marx, wenigstens teilweise wirklich gelesen haben. Da es aber in der gegenwärtigen Lage eine absolute politische Notwendigkeit für die Bourgeoisie ist, die Enttäuschung der Massen in der Praxis der Sozialdemokratie mit Hilfe von Demagogie in eine Enttäuschung am Marxismus zu verwandeln, vollzieht der hochgelehrte Herr Professor mit klarer mala fides diese Verdrehung.

Was bei Freyer auf einen sogenannten hohen Niveau der Wissenschaftlichkeit geschieht, vollziehen die faschistischen Agitatoren und Propagandisten mit dem größten und vulgärsten Verleumdungen und Verfälschungen. Und sie tun es, ohne ihre rassereinen Schädel je mit einem Buchstaben von Marx beschwert zu haben. Es darf aber auch bei diesen größten Verfälschungen nicht vergessen werden, dass hinter Lüge und Unsinn eine gesellschaftliche Wirklichkeit steckt; eben die Tätigkeit der Sozialdemokratie, ihre Theorie und Praxis von der revisionistischen Bewegung über den 4. August 1914 bis zum Stiefellecken Hitlers durch Wels, Leipart und Co. Die theoretische Identifikation von Liberalismus und Marxismus seitens der Faschisten drückt in der Form einer demagogischen Lüge jene Tatsache aus, die in Deutschland Millionen von Werktätigen mit Hass, Verachtung und Wut erlebt haben, dass die Sozialdemokratie in ihrer Theorie und Praxis vollständig <sup>leide</sup> <sup>zusammen</sup> verbürgert ist, sich mit der Bourgeoisie ~~zusammen~~ vollständig faschisiert hat, dass sie die soziale Hauptstütze, die Retterin in der Not des wankenden ~~im~~ Kapitalismus war und bleibt.

Bei Freyer fehlt, wie wir sahen, das Programm der Revolution von rechts. Die N.S.D.A.P. besitzt ein solches Programm, das in ~~ihrem~~ <sup>seinem</sup> realen Inhalt ebenso hohl und nichtssagend ist, wie die professoralen Phrasen

Freyers. Wir werden im späteren noch Gelegenheit haben auf einzelne Punkte dieses Programmes näher einzugehen. Hier wollen wir nur kurz zusammenfassend die Stellung des offiziellen Philosophen des deutschen Faschismus Alfred Rosenbergs, zu dem hier behandelten Problemkomplex kurz beleuchten. Philosophisch steht Rosenberg auf den Schultern von Nietzsche und Spengler und hat mit ihnen und durch sie jenes ganze Erbe der Vorbereitungsperiode des Faschismus, das wir hier kurz analysiert haben, in sein sogenanntes System eklektisch einverleibt (was selbstredend nicht unbedingt so viel bedeutet, dass er alle diese Autoren tatsächlich gelesen hat). Er übernimmt von ihnen die Charakterisierung der Gegenwart als Dekadenz, den Gegensatz von Mechanisierung der Welt und Seele als rettendes Prinzip, sowie noch vieles andere, worüber in späteren Zusammenhängen ausführlich zu sprechen sein wird. Er unterscheidet sich jedoch von ihnen darin, dass er der gegenwärtigen Lage und den Aufgaben seiner Partei, der Pflicht für die soziale und nationale Demagogie eine philosophische Grundlage zu schaffen, entsprechend ihre Theorie noch eklektischer macht, in demagogischer Weise "konkretisiert" und zugleich ein Moment des Aktivismus, das bei Nietzsche, infolge seiner isolierten Lage, seiner Vorläuferrolle nur ganz abstrakt vorhanden war, das bei Spengler prinzipiell gefehlt hat, in sie hineinträgt. Diese Differenzen lassen sich für das hier behandelte Problem in drei Punkte zusammenfassen. Erstens konkretisiert Rosenberg den dekadenten Charakter der Gegenwart in der Richtung des Mammonismus, welcher Begriff bei ihm die Identität von Liberalismus und Marxismus politisch ausdrückt. Diese Kritik dient einerseits dazu, die Wut der Massen auf das Phantom des raffenden Kapitals im Gegensatz zum schaffenden Kapital abzulenken. (Die Tatsache, dass dabei wirkliche Juden wirklich totgeschlagen werden - sie sind zumeist nicht einmal Kleinkapitalisten - macht aus dem theoretischen Phantom keine Wirklichkeit.) Dieses Ablenkungsmanöver ist darum notwendig, dass die antikapitalistische Revolution in Wirklichkeit zu einer Befestigung des Monopolkapitalismus führen könne. Mit derselben Energie, mit der Rosenberg ~~stärkt~~ den Gegensatz von schaffendem und raffendem Kapital heausarbeitet, bemüht er sich zu beweisen, dass zwischen

"Besitz" und "Arbeit" keinerlei realer Gegensatz bestehen könne. Und sein Kollege Gottfried Feder, der ebenfalls seitenlang praktische Massnahmen zur Bekämpfung des raffenen Kapitals aufzählt, wird nicht müde die Verdienste der echten schaffenden, der Krupp, Mannesmann und Konsorten aufzusählen. Es ist natürlich, dass nach der Machtergreifung der Faschisten die inneren Widersprüche dieser "Theorie" noch klarer zum Vorschein kommen, als in der bloss agitatorischen Periode, obwohl Rosenberg bereits in seinem grossen Buch bedauernd hervorgehoben hat, dass es Italien noch nicht gelungen sei, mit dem Finanzkapital fertig zu werden. Die klarste Formulierung dieser Theorie hat Doktor Ley an der ersten <sup>Sitzung</sup> Tagung des "Grossen Arbeiterkonvents" am 24. Mai 1933 gegeben. Er führt dort aus: "die bisherigen Gewerkschaften haben das Schlechte im Menschen, die Profitgier (von uns gesperrt G.L.) organisiert, statt diese in jedem Menschen vorhandene Eigenschaften so zu hemmen, dass das Wohl der Gemeinschaft nie gefährdet werde." Der Kampf gegen den Mammonismus, gegen die Profitgier, die höchste faschistische Konkretisierung der romantisch-antikapitalistischen Kulturkritik enthüllt sich also als ein Kampf gegen das Lebensniveau der Arbeiter

Zweitens bekämpft Rosenberg an Spengler (und auch an Nietzsche) den Fatalismus, den Glauben an eine schicksalhafte Notwendigkeit. Er zitiert den Ausspruch Rathenaus "Wirtschaft ist das Schicksal" und knüpft daran eine Polemik gegen jede ökonomische Notwendigkeit. "Die Diktatur der Börse ist die notwendige Folge der Anbetung der Wirtschaft, des Profits als Höchstwert. Sie wird verschwinden, wenn eine von neuen Menschen getragene neue Idee auch dem Wirtschaftsleben zugrunde gelegt wird." Wenn also "der nordische Ehrbegriff" triumphiert, wenn der neue Adel, ~~die neue Herrschaft~~ der "Blut- und Leistungsadel" zur Herrschaft gekommen ist. Und ebenso polemisiert er gegen die Spengler-Rathenausche Perspektive der Grossstadtentwicklung. Hier zerhaut er den Knoten mit dem Wegdekretieren des Rechtes auf Freizügigkeit im dritten Reich. "Es ist nicht wahr" sagt er "dass Aktiengesellschaften, Kartelle, in zwei - drei Städten vereinigt sein müssen. Dass in Berlin immer neue Fabriken entstehen "müssen", dass

Angebot und Nachfrage allein das Leben regieren "müssen". Die Notwendigkeit, vor allem die ökonomische Notwendigkeit verdrängt also vollständig aus der Theorie ~~aus~~ von Rosenberg. So unsinnig nun philosophisch dieser extrem-idealistische Voluntarismus und Aktivismus ist, so verständlich ist es, dass ideologisch rückständige werktätige Massen, die die Sozialfaschisten immer mit Berufung auf die "Gesetze" der Wirtschaft, von jeder Aktion zur Verbesserung ihrer Lage zurückgehalten haben, die allmählich zur Einsicht oder wenigstens zur Empfindung gelangt sind, dass diese berühmten "Gesetze der Wirtschaft" nur theoretische Formulierungen der jeweiligen Profitinteressen der deutschen Bourgeoisie waren, die jedoch noch nicht zur revolutionären Einsicht in die wirklichen Bewegungsgesetze der Gesellschaft sich erhoben konnten, von einer Philosophie fanatisiert wurden, die ihnen einredete, die Aenderung ihrer Lage hänge nur von ihrem Willen, von ihrem Entschluss zur Tat ab. Die Rückständigkeit dieser Massen äußert sich freilich darin, dass sie von der demagogischen Form dieser Philosophie fasziniert und fanatisiert wurden, ohne hinter der verlogenen neuen Form den alten kapitalistischen Inhalt zu entdecken.

Drittens unterscheidet sich Rosenberg von seinem Lehrmeister<sup>en</sup> darin, dass seine Philosophie eine Theorie der faschistischen Scheinrevolution ist. Sie ist zwar - ebenso wie die Philosophie von Nietzsche und Spengler - innerlich von einer tiefen Verachtung der Massen erfüllt und der Pseudo-revolutionär Rosenberg rüchelt bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit, ebenso wie sein jüdisch-liberaler Vorgänger Rathenau, vor dem Adel auf dem Bauch. Die demagogische Aufmachung seiner Philosophie soll jedoch einer Mobilisierung und Fanatisierung der Massen dienen. Darum muss er, obwohl er im Wesentlichen mit ihm ganz einverstanden ist, Spenglers Perspektive, die Perspektive der "caesaristischen" Herrschaft des Monopolkapitalismus wenigstens zum Schein bekämpfen. "Nicht die Industriekapitäne und Massen, über <sup>3</sup>persönlichkeitslose Massen herrschend, gilt es als 'das Schicksal' zu bejahen, sondern zu erkennen, dass diese 'Zukunft' bereits heute halbvergangenheit ist, dass überall Mächte geboren werden, die aus dem Unter-

gang des Alten heraus bereits ein Neues Weltbild gestalten." Hier "verbessert" Rosenberg also Spengler ~~stärkt~~ dahin, dass das imperialistische Zeitalter eigentlich vorbei sei; und an anderer Stelle hebt er auch nachdrücklich hervor, dass in der neuen Periode an die Stelle der imperialistischen Expansion die Konzentration getreten sei, womit er eine nicht uninteressante demagogische Abwandlung der Kautskyschen Theorie vom "Ultra-imperialismus" gibt.

So vereinigen sich in der Philosophie Rosenbergs, in der Weltanschauung des Faschismus alle Gedankenmotive, die die Bourgeoisie der imperialistischen Periode zur Apologie des Monopolkapitalismus erfunden hat. Die innere <sup>Widerspruch</sup> Morschheit, die widerspruchsvolle Eklektik dieser Motive erreicht in ihrer faschistischen Zusammenfassung den Höhepunkt. Und dies nicht zufällig. Denn während die vofaschistischen oder wenigstens noch nicht bewusst faschistischen Apologien des Monopolkapitalismus ihre neue Form der Apologetik, die Kritik der Gegenwart darum angewendet haben, um die von ihnen beeinflussbaren Menschen von einem Auftreten gegen das kapitalistische System zurückzuhalten, um ihre antikapitalistische Stimmungen in die falsche Bahn des Nicht-Handelns, des resignierten Sich-Abfindens mit dem "Schicksal" zu lenken, wendet der Faschismus diese Methode der Apologetik an, um die Massen zur Tat aufzupeitschen, aber zu einer Tat, deren sozialer Inhalt die schärfere Knechtung der rebellierenden Massen selbst ist. Dass der Monopolkapitalismus mit Hilfe der Mobilisierung der antikapitalistischen Masseninstinkte gerettet werden könne, dass Millionenmassen fanatisiert aufstehen, um ihre eigenen Ketten härter und drückender zu schmieden: das ist das Neue der faschistischen Weltanschauung.

Der Mythos, mythische und mystische Bestandteile sind nichts Neues in der Geschichte des bürgerlichen Denkens. Fast überall, wo es die Entwicklung der Wissenschaft oder insbesondere die jeweilige Klassenlage

der Bourgeoisie unmöglich macht bis zu den wirklich wirksamen Ursachen der Erscheinungen und Geschehnisse vorzudringen, entstehen mythische oder halbmythische Erklärungen. Es ist jedoch ein quantitativer Unterschied, der ins Qualitative umschlägt, ob diese mythologischen Erklärungen, das Ersetzen der wirklichen Ursachen durch unklare Worte, ein <sup>Wo Mythos</sup> Notbehelf oder eine bewusste Absicht sind. Beide Tendenzen tauchen aber schon früh in der bürgerlichen Entwicklung auf. So will z.B. die deutsche Frühromantik das  $\pi$  Prosaischwerden aller Lebensformen durch den vordringenden Kapitalismus mit der Hilfe der Schaffung einer neuen Mythologie korrigieren. (Friedrich Schlegel, Schelling) So entsteht andererseits die Mythenlehre D.F. Strauss über die Entstehung des Christentums aus der liberalen Zughaltigkeit ihres Verfassers, der es nicht gewagt hat, alle geschichtlichen Konsequenzen aus der Analyse der Entstehung des Christentums zu ziehen. Es wäre jedoch eine mechanische Einseitigkeit, diese beiden Tendenzen, die zwar zumeist unabhängig voneinander laufen und einander oft scharf bekämpfen, so aufzufassen, als ob sie <sup>durch</sup> eine chinesische Mauer voneinander getrennt wären. Es ist im Gegenteil, besonders in Krisenzeiten ausserordentlich häufig der Fall, dass eine alte sowohl aus klassenmässigen wie aus wissenschaftlichen Gründen unhaltbar gewordene mythologische Erklärungsweise nur deshalb aufgelöst und <sup>ent-</sup>larvt wird, um eine neue, in jeder Hinsicht zeitgemässere an ihre Stelle zu setzen; wobei es häufig geschehen kann, dass trotz der Schaffung einer neuen, reaktionären, im Vergleich zu älteren raffinierteren und darum gefährlicheren Mythologie, der Zersetzungsprozess selbst einen Fortschritt bedeuten kann. Lenin charakterisiert einen solchen Prozess sehr deutlich in seiner Kritik der "Christusmythe" von Arthur Drews. Dieser <sup>später</sup>  $\pi$  "spricht sich am Schlusse seines Buches... in dem er vorher die religiösen Vorurteile und Märchen widerlegt und den Nachweis führt, dass es einen Christus niemals gegeben hat, für die Religion aus, allerdings für eine aufgefrischte, zurechtgeputzte, raffinierte Religion, die fähig wäre 'der täglich mehr und mehr anschwellenden naturalistischen Strömung' zu widerstehen". Und Lenin betrachtet Drews bei aller Anerkennung seiner

Verdienste um die Auflösung der Chrithusmythe als "einer <sup>w</sup>offenen, be-  
 wussten Reaktionär.. der den Ausbeutern vor <sup>aller</sup> Öffentlichkeit behilflich  
 ist, die alten, <sup>w</sup>ersch gewordenen religiösen Vorurteile durch neue, noch  
 widerwärtigere und gemeinere zu ersetzen."

Je stärker diese sich in Mythenbildung verlierende oder vom  
 Wollen des Mythos ausgehende Erkenntnis mit der gesellschaftlich-politi-  
 tischen Praxis verknüpft ist, desto stärker ist das Bedürfnis <sup>nis</sup> nach ~~z~~  
 solchen Mythen. Schon in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts war  
 das öffentliche Leben von solchen Mythen ~~stark~~ derart verseucht, dass  
 z.B. Balzac in folgender Weise über sie spottet: "Die modernen Mythen  
 sind noch schwerer zu verstehen als die Mythen der Antike. Die Mythen  
 bedrängen uns von allen Seiten, sie sind dienlich zu allem, sie erklären  
 alles. Wenn sie, wie die humanitäre Doktrin lehrt, die Fackeln der Ge-  
 schichte sind, dann werden sie die Reiche vor jeder Revolution bewah-  
 ren; dann ist nur erforderlich, dass die Geschichtswissenschaftler ihre My-  
 thenerklärungen in die breiten Massen ~~in~~ der Departments bringen lassen"  
 Und auch Marx, der z.B. die Jacobiner-Mythologie der niederrüchtig fei-  
 gen sozusagen Revolutionären der 48-er Revolution in Frankreich mit  
<sup>2w</sup>ingefühligem Hohne verfolgte, stellt wiederholt fest, dass Freiheit,  
 Gleichheit, Demokratie etc. eben die "moderne Mythologie" bilden.

Marx gibt aber auch zugleich in seiner Kritik Proudhons eine  
 tiefe und erschöpfende Charakteristik der ~~er~~ erkenntnistheoretischen Vo-  
 raussetzungen und Folgen des Mythos als Mittel der Erklärung geschicht-  
 licher Tatbestände. Proudhon versucht nämlich den "Arbeitsüberschuss"  
 mit Hilfe der Prometheusmythe verständlich zu machen. Marx stellt ihm  
 die folgende Frage: "Wie hat Prometheus am ersten Tage, wo es noch weder  
 Arbeitsteilung noch Maschinen, noch andere Kenntnisse von Naturkräften  
 als die des Feuers gab, diesen Überschuss erzielt? Wie wir sehen, ist die  
 Frage, <sup>darnit</sup> dass sie 'bis auf den ersten Tag der zweiten Schöpfung' zurück-  
 geschoben wurde, keinen Schritt vorwärts gerückt. Diese Art, die Dinge  
 zu erklären, tappt gleichzeitig ins Griechische und Hebräische, sie  
 ist mystisch und allegorisch zugleich... Was ist also dieser

in letzter Instanz dieser von Herrn Proudhon auferweckte Prometheus? Es ist die Gesellschaft, es sind die gesellschaftlichen Verhältnisse, basiert auf den Klassengegensatz, diese Verhältnisse sind nicht die von Individuum zu Individuum, sondern die von Arbeiter zu Kapitalist, von Pächter zu Grundbesitzer etc. Streicht diese Verhältnisse, und Ihr habt die ganze Gesellschaft aufgehoben; Euer Prometheus ist nurmehr ein Phantom ohne Arme und Beine, d.h. ohne Maschinenbetrieb, ohne Arbeitsteilung, dem mit einem Worte Alles fehlt, was Ihr ihm ursprünglich gegeben habt, um ihm diesen Arbeitsüberschuss erlangen zu machen." Analysiert man diese grundlegenden Darlegungen von Marx, so sieht man, dass die Methodologie der Mythenbildung - wenn ein solcher Ausdruck gestattet ist - <sup>eine</sup> ~~ge-~~ <sup>grundlegende</sup> ~~rade~~ <sup>Umbildung</sup> des Kategoriensystems voraussetzt, ~~die wir in den beiden vorangegangenen Kapiteln untersucht haben.~~ Um nämlich einen Mythos zu bilden, ist es notwendig, in der mystischen Erklärung, alle konkreten Bestimmungen des Gegenstandes, deren bewegte dialektische Einheit den Gegenstand zudem macht was er ist, vollständig auszulöschen; es ist notwendig, die reale Kausalität und die mit ihr eng verknüpfte reale und konkrete Entstehungsgeschichte des Gegenstandes aus der Welt zu schaffen. Erst ein so entstandenes leeres und wüstes Chaos unzusammenhängender Gedanken lässt sich erfolgreich, um ein modernes Wort zu gebrauchen ~~zum Mythos~~ zusammenballen. Dann wird "der Widerspruch zwischen dem allgemeinen Gesetz und den weiterentwickelten konkreten Verhältnissen... nicht gelöst werden durch Auffindung der Mittelglieder, sondern durch direkte Subsumtion und unmittelbare Anpassung des Konkreten an das Abstrakte. U.z. soll dies durch eine sprachliche Fiktion bewirkt werden, indem man die richtigen Namen der Dinge ändert." (Marx über Mac Culloch) *Ky...*

Diese und andere Analysen von Marx, Engels und Lenin treffen <sup>unmittelbar in die Mitte des Mythos</sup> die anmassende Tiefe des Mythos mitten ins Herz, ~~und~~ sie durchleuchten seine falschen Prätensionen mit dem unbarmherzigen Licht der materialistischen Dialektik. Jedoch diese Tatsache, dass wir also in diesen Kritiken von Marx, Engels und Lenin ein erschöpfendes Arsenal zur Auflö-

sung und Widerlegung auch der allermodernsten Formen des Mythos besitzen, darf uns nicht dazu verleiten, die Herren faschistischen <sup>Muspombegott</sup> Mystagogen, die <sup>Baumberg</sup> Baumler und Rosenkranz etwa mit Proudhon zu vergleichen. Man muss ja bloss die ökonomischen Theorien Proudhons mit einem beliebigen heutigen Denker vergleichen und man wird sehen, dass das von Marx mit Recht gerügte <sup>auslöschend</sup> Auslöschen der konkreten ökonomischen Bestimmungen bei Proudhon eine unerhört klare, vielfältige, geordnete Einheit von Bestimmungen ist im Vergleich etwa zum chaotischen Eklektizismus eines Spann oder Feder. Und wir haben auch gesehen, dass es sich hier keineswegs um individuelle Verschiedenheiten der wissenschaftlichen B g abung handelt, sondern vielmehr um eine allgemeine geschichtliche Entwicklungstendenz der bürgerlichen Klasse selbst. ~~Wir haben gesehen, dass jener~~ <sup>Der</sup> Prozess der philosophischen Sublimierung der Motive des romantischen Antikapitalismus notwendig von der konkreten Erkenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit <sup>weggeführt</sup>, die konkreten Bestimmungen des gesellschaftlichen Seins <sup>werden</sup> auslöscht und ihr <sup>5</sup> bewegten Zusammenhang in leere und starre ~~X~~, abstrakte "Urphänomene" versteinert. Wir <sup>Können</sup> ~~haben~~ zugleich <sup>beobachten</sup> ~~gesehen~~, dass mit dem Anwachsen der Notwendigkeit des bürgerlichen Apologetismus alle unwissenschaftlichen Tendenzen immer stärker in klar antiwissenschaftliche Bestrebungen <sup>hinterwachsen</sup>. (Problem der Kausalität) Der Mythos wird aus einem Notbehelf, aus einer Verlegenheitslösung zu dem bewussten Zentralgedanken der Philosophie des niedergehenden Bürgertums. Wir <sup>2</sup> ~~haben~~ zugleich <sup>3</sup> beobachten können, dass die Massenstimungen der Nachkriegszeit, insbesondere im Kleinbürgertum ein wachsendes Bedürfnis nach solchen Mythen hervorgebracht haben, dass der Mythos, als bestimmende Form der Philosophie, gerade jene <sup>Ware</sup> ist, die den spontanen Wünschen dieser Schicht am meisten entspricht, die am unmittelbarsten und sichersten auf alle schlechten Instinkte einer sich in ihrer Niedergangskrise befindlichen Klasse appelliert. Die Propagandaerfolge des Faschismus beruhen weitgehend darauf, dass seine dunkelsten, widerspruchsvollsten und verworrensten Mythen, gerade in ihrer chaotischen Wesensart erfolgreich alle schlechten Instinkte des Kleinbürgertums in einer verzweifelten Lage, in einer Ohnmacht dieser Lage gegenüber, in einer Unwissenheit über die

Gründe dieser Lage, wachriefen.

Der Mythos der imperialistischen Periode unterscheidet sich von den früheren Formen <sup>des Mythos</sup> nicht bloss durch die hier bereits hervorgehobenen Wesenszeichen, nämlich der zentralen Stelle, den der Mythos im Gesamtbau der Philosophie einnimmt und in der systematischen Unterwühlung der wissenschaftlichen Kategorien ~~xxx~~, um für die Mythenbildung freie Bahn zu schaffen, sondern ~~xxx~~ auch darin, dass die zentrale Aufgabe des Mythos darin liegt, was wir früher indirekte Apologie des Kapitalismus, & Apologie des Kapitalismus mit Hilfe der Kritik der Gegenwart, durch Perspektive auf eine nicht mehr kapitalistische Zukunft genannt haben. Der erste hervorragende Vertreter dieses neuen Typus des Mythos ist Nietzsche. Er ist allerdings, wie wir ~~das bei einzelnen Gelegenheiten~~ schon sehen konnten, mehr ein Vorläufer als ein ganz reiner Vertreter dieses neuen Typus. Denn bei aller romantischen Eklektik, bei allen hysterischen Prophetentum sind bei Nietzsche doch noch immer starke Elemente des Positivismus enthalten. Die späteren romantisch-faschistischen Kritiker von der Art Baeumler tadeln auch stets diesen Positivismus an Nietzsche und spielen die echt urwüchsigen Romantiker wie <sup>Uppic</sup> Görres und <sup>Bartholomäus</sup> Bachofen gegen ihn aus. Und sein letzter, ihn sehr verehrender Monograph, der George-Schüler Ernst Bertram fasst ihn deshalb als tragische Gestalt an der Grenze zweier Zeitalter auf: "nie kämpfte so vorbildlich verhängnisvoll die Mysterien auflösende Tendenz des Nur-Individuum und seiner ganzen intellektuellen ~~Schmerzhaftigkeit~~ Erbarmungslosigkeit gegen jede Art heiligen Dunkels mit der warnenden Scheu des bis zuletzt innerlich religiös gebundenen <sup>noch immer dem Weltgeist</sup> ~~Mysten~~, wie in dem Voltairianer, ~~stammend~~ der sich zum Zarathustra hinauf und hinüber steigert." Freilich überschätzt Herr Bertram diesen Kampf bei Nietzsche, besser gesagt, er nimmt die grossen Gesten Nietzsches, mit denen dieser eine unerschrockene "intellektuelle <sup>rechtfertigend, apologetisch</sup> ~~Rechtschaffenheit~~" eine vor nichts zurückschreckende "Kritik" mit, allzu wörtlich. Nietzsche gehört ganz im Gegenteil zu jenen Schriftstellern, <sup>in ihren</sup> ~~der~~ ~~seinen~~ ~~xxx~~ ~~einander~~ widersprechendsten Intuitionen ganz kritik-

los nachläßt, und den Widerspruch selbst dann nicht merkt, wenn die gegensätzlichsten Dinge der Welt in <sup>ihren</sup> ~~seiner~~ Schriften unmittelbar nebeneinander stehen. Ja <sup>Nietzsche</sup> ~~er~~ macht sogar aus dieser <sup>Nebenbajansche</sup> ~~Inkohärenz~~ seiner Gedanken eine Methode. Wir meinen dabei nicht bloss die äussere Form der aneinandergereihten Aphorismen, obwohl diese Form bei Nietzsche keineswegs eine Aeusserlichkeit ist, sondern die adäquate Form seiner Denkweise. Wir meinen die willkürlich-mystische Konstruktionen, die er bewusst zur Methode erhebt. So sagt Nietzsche z.B.: "Nur das Persönliche ist das ewig Unwiderlegbare. Aus drei Anekdoten ist es möglich, das Bild eines Menschen zu geben; ich versuche es aus jedem System drei Anekdoten herauszuheben, und gebe das übrige preis." Diese <sup>zufällige</sup> ~~Inkohärenz~~ ist <sup>ebenfalls</sup> ~~auch~~ nicht eine rein persönliche Eigenschaft Nietzsches, sondern sie stammt aus seiner Vorläuferstellung zur imperialistischen Philosophie; daraus, dass er am Vorabend der imperialistischen Periode versucht hat, unter der Maske einer Kritik der Gegenwart, eine prophetische Philosophie des kommenden Imperialismus zu geben. Bei seinem schon sehr fortentwickelten skeptischen Agnostizismus, bei seiner uns bereits bekannten Methode der Symptomenkritik, konnte er deshalb nur einzelne Tendenzen in ihrer veräusserlichsten Aeusserlichkeit erfassen und sie dann mystifizierend aus der Vergangenheit heraus und in die Zukunft hineinglesen. <sup>(bringt)</sup>

Das wichtigste und gerade für den eigentlichen Faschismus ausschlaggebende Kennzeichen der Mythenbildung Nietzsches ist sein Aktivismus, seine Tendenz zum aktiv-selbstherrlichen <sup>als Objekt</sup> ~~Mythen-Schaffen~~, die entscheidende Rolle, die in diesen Mythen das Bild der Zukunft spielt. Wir haben schon darauf hingewiesen und werden erneut darauf hinweisen müssen, dass Rosenberg in dieser Hinsicht <sup>über</sup> ~~über~~ Spengler und die anderen Lebensphilosophen hinaus, denen er inhaltlich viel näher steht, stets auch Nietzsche zurückgreifen <sup>muss</sup> ~~müssen~~. Hier ist der Punkt, wo die späteren neuromantischen Philosophen Nietzsche einen "Positivismus" vorwerfen, wo er ihnen zu verstandesgemäss, zu wenig organisch und romantisch vorkommt. Dieser Vorwurf ist nicht nur insofern berechtigt, als Nietzsche doch noch ein gewisses Bedürfnis empfand

Wiederholung

Verkündigungen, wenn auch aphoristisch, so doch begrifflich darzulegen  
zu  
und sie irgendwie auch zu beweisen versuchen, sondern auch, weil bei  
Nietzsche, als bei dem verhältnismässig originellsten und ehrlichsten Den-  
ker dieser Richtung - er ist ja der persönlich vereinsamte Apologet des  
kommenden Imperialismus - die inneren Widersprüche dieser Mythenphiloso-  
phie viel ~~krasser~~ ~~offener~~ offener zutage treten, als bei  
seinen Nachfolgern, die das Widerspruchsvolle ihrer Position stärker em-  
pfinden und die Widersprüche bewusst verschmieren. Der Gegensatz des My-  
thos der Vergangenheit und des Mythos der Zukunft äussert sich bei Nietz-  
sche noch in einem unvermittelten Nebeneinanderstellen zweier, krass wi-  
dersprechender Gedankensphären. Einerseits soll eine zentrale Figur sei-  
nes Mythos, der Übermensch, etwas vom Menschen der <sup>Ve</sup> Vergangenheit und Gegen-  
wart qualitativ Verschiedenes, etwas prinzipiell Neues sein, ein radika-  
ler Bruch mit der ganzen bisherigen menschlichen Geschichte. Und dieser  
radikale Bruch ist ein Kernpunkt seines apologetischen Mythos, denn gera-  
de <sup>mit</sup> darin versucht er die so heftig kritisierte Gegenwart zu retten, <sup>indem er</sup> sie  
nicht als eines inneren, gesellschaftlichen Umsturzes würdig darzustellen,  
sondern ~~verkündet~~ <sup>verkündet</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> oben der Mensch, der dekadente Mensch der Gegenwart die Aufgabe hat  
Übergang, Sprungbrett zum Übermenschen zu bilden. Nietzsche tut also so,  
als ob er die Gegenwart von dieser Zukunftsvision aus kritisieren würde,  
und in der Tat beruht ja seine Kritik der kapitalistischen Kultur entschei-  
dend darauf, dass das kapitalistische Deutschland seiner Zeit noch ~~stark~~  
nicht imperialistisch gewesen ist. Andererseits aber nimmt er alle Par-  
ben zu seinem düster-kritischen Gemälde der Gegenwart von der Palette ei-  
ner romantisch verherrlichten Vergangenheit (Antike, Renaissance). Aber  
auf diese Weise dringen die nach rückwärts gerichteten Tendenzen seines  
Denkens in die Zukunftsvision ein; man denke an die von uns bereits ange-  
führten Stellen über das Militärverhältnis des Arbeiter. Das ~~re~~ reaktionäre  
Wesen des Imperialismus dringt hier - prophetisch - in die von Vergangen-  
heit getränkte Zukunftsvision von Nietzsche ein.

Womöglich noch krasser kommt bei Nietzsche der andere Widerspruch

Gegenüber



der Kampf zwischen dem ~~2~~ Bewussten und Unbewussten, Verstandesmässigen und Triebhaften als Grundproblem der Weltgeschichte zum Ausdruck. Hier hat allerdings Nietzsche den Gegensatz selbst ins Auge gefasst und ihm eine Form des mythischen <sup>Solarität</sup> Gegensatzes gegeben: den des Apollinischen und des ~~2~~ Dionysischen. Die grundlegende Tendenz des romantischen Antikapitalismus, ihre Revolte der durch den Kapitalismus unterdrückten und verbogenen menschlichen Instinkte gegen den unmenschlichen Mechanismus des kapitalistischen Systems, bringt naturgemäss die Bestrebung mit sich, dem ~~antiken~~ <sup>antiken</sup> ~~Prinzip~~ <sup>Prinzip</sup> naturnäheren, elementareren, organischeren ~~Prinzip~~ <sup>Prinzip</sup> dionysischen Prinzip den Vorrang vor dem Apollinischen zu geben. (Dieselbe Funktion hat das chthonische Prinzip des Mutterrechts bei Bachofen) Der Mythos der Vergangenheit, die Mythologisierung der Geschichte der Antike hat ja zum Hauptzweck die Priorität, die Ursprungnähe dieses Prinzips zu beweisen. Abgesehen davon, dass diese Wertbetonung der Ursprungnähe in unlösbarem Widerspruch zum Zukunftsmythos steht, ist Nietzsche sobald er anfängt konkret zu werden, unfähig diesen Gegensatz in seiner ursprünglichen Konzeption konsequent durchzuführen. Was ihn dabei entscheidend hindert ist eben die Apologie des Kapitalismus <sup>selbst</sup>. Einerseits schaltet er - Darwin mythologisierend - den Mythos der kapitalistischen Konkurrenz in seine Geschichtsphilosophie ein, mit dem Prinzip des "Agon" <sup>Wettkampf</sup> (Wettkampf) als Grundprinzip der vorbildlichen griechischen Geschichte. Andererseits und im engsten Zusammenhang damit kann seine Heroisierung des grosskapitalistischen Unternehmers - wir haben gesehen, dass seine Kritik der deutschen Kapitalisten eine Kritik ihrer Kleinlichkeit und Kleinbürgerlichkeit, ihres noch nicht imperialistischen Charakters war - in seiner geschichtsphilosophischen Mystik nur die Konsequenz haben, dass das apollinische Prinzip über das dionysische den Vorrang erringen muss. Dieser Widerspruch wird noch krasser dadurch, dass je mehr das Ideal des kapitalistischen <sup>Herrenmenschen</sup> Herrenmenschen in den Vordergrund seines Denkens rückt, der von ihm mit Hohn bekämpfte Sklaventypus, der Herdenmensch, ungewollt, sehr gegen seine Absichten einen triebhaften Charakter erhalten muss.

Züge des Dionysischen bekommt. Umsonst lässt Nietzsche einen ganzen Olymp von mythologischen Gestalten aufrücken, vor allem die von Sokrates, um das "richtig-<sup>apropos, passiv, unpassiv - ?</sup> ~~herrenhaft~~ Verstandesmäßige von dem "unrichtigen" Verstand, vom Herdenverstand, vom Ressentimentverstand zu trennen. Umsonst verschärft sich dieser sein Kampf gegen das "Untermenschentum" zu einem atheistischen Kampf gegen das Christentum. Er kann einerseits - wie Bertram richtig beobachtet - den Christen in sich nie ablegen (man denke an die Analyse des Zusammenhanges von Bourgeoisium und Christentum in der "Judenfrage" von Marx), andererseits muss er inmitten des heftigsten Kampfes gegen das Christentum im Christus selbst Züge des Dionysos entdecken und damit, des heillosen Widerspruches seines ganzen Mythos, wenn auch nur für einen Augenblick bewusst werden. Indem jeder solcher Mythos in seiner Grundtendenz kapitalistisch-apologetisch ist, indem er noch dazu alle konkreten Bestimmungen des Kapitalismus auslöscht, ist es unvermeidlich, dass die symptomatisch-oberflächlich aufgefassten aus verschiedenen gesellschaftlichen Quellen stammenden Widersprüche in solchen Mythen ~~mitt~~ in heillosen Chaos durcheinanderwirbeln.

So stark auch die Ideologie des Vorkriegs-Imperialismus vom mythischen Denken durchsetzt war, so stark auch ihre Erkenntnistheorie, ~~wie sie gelehrt haben~~ in der Richtung auf Untergrabung der Wissenschaftlichkeit, auf Fundamentierung des mythischen Denkens hin gearbeitet hat, so hat diese Periode doch keinen einzelnen Mythos von weittragender Massenwirkung geschaffen. Der Geniemythos des Georgekreises blieb die Geheimlehre eines kleinen Zirkels. Die bloße Intuitionslehre war wiederum zu inhaltsarm, zu allgemein, um eine <sup>Massen</sup> solche Wirkung auszuüben. Trotzdem ist die Periode des Vorkriegs-Imperialismus für die Entwicklung des modernen Mythos von ausschlaggebender Bedeutung. Sie hat man könnte sagen in unbewusster kollektiver Arbeit - den Mythos der mechanisierten Aussenwelt und ~~xxx~~ ihres Gegenpols, der Seele geschaffen. Es musste "bloss" die Katastrophe des Weltkrieges eintreten, damit dieser allgemeine Sternfall des mythisierten Kapitalismus unter mythisierter Stellung des Bourgeois und Kleinbürgers in ihm/sich zu einer wiederum weithin wirkenden my-

7 etischen Gestalt verdichte. Diese Aufgabe ist Spengler zugefallen.

Die grosse anonyme Vorarbeit, die die Wissenschaft des Rentnerparasitismus für die Weiterausbildung des Mythos geleistet hat, zeigt sich in der grossen Bewusstheit und Selbstbewusstheit, mit der Spengler einen jeden wissenschaftlichen Unterbau, eine jede wissenschaftliche Begründung seiner Mythos verächtlich von sich weist. ~~Man~~ "Das Mittel, tote Formen zu erkennen, ist das mathematische Gesetz. Das Mittel, lebendige Formen zu verstehen, ist die Analogie". (Von uns gesperrt G.L.)

Und Spengler führt anschliessend als "Beweis" für höhere Formen der Mythologisierung der Geschichte an, fügt aber stolz bewusst hinzu, dass diese Mythologisierungen früher zufällig-unwillkürliche gewesen waren, während jetzt die neue Philosophie, die Philosophie der Zukunft, die <sup>von uns</sup> ~~aus~~ <sup>im</sup> begründete ~~historisch-bekannte~~ "Morphologie der Weltgeschichte" entstehen soll. Die Analogie als Erkenntnismethode ist kein Witz. Spengler arbeitet seinen Geschichtsmythos so heraus, dass er aus den verschiedenen Perioden verschiedene unzusammenhängende Einzelercheinungen herausgreift (z.B. der Staat Ludwig ~~der~~ XIV. und die Differentialrechnung, die <sup>Weg</sup> Polis und die Euklidische Geometrie, die Kontrapunktische Instrumentalmusik und das Kreditssystem etc.) und sie alle miteinander als Symbole der Gestalt der Zeit darstellt und deutet. Alle diese Erscheinungen müssen, sagt er, <sup>bedeutet er</sup> ~~gleichmässig~~ <sup>gleichmässig</sup> als Symbole aufgefasst und als solche gedeutet werden.

Erst von dann an gibt es "eine theoretisch durchleuchtete Kunst der historischen Betrachtung", die es bis jetzt nicht gab.

Diese Form des Geschichtsmythos, mit der Grundlage des Verwerfens der Kausalität, mit der Proklamierung der Analogie und <sup>des</sup> Symbols als "Erkenntnismittel" der intuitiven Kunst der Geschichtsdeutung führt die aus der Vorkriegszeit bekannten Tendenzen der Untergrabung der Wissenschaftlichkeit radikal zu Ende. <sup>Es ist bekannt</sup> ~~übergegangen~~, wie starke und verschiedene Strömungen da waren, um die Selbständigkeit und Höherwertigkeit einer nicht gesetzmässigen Geschichtserkenntnis vor der Naturwissenschaft zu <sup>(z. B. Mach, Richtert, Bergson etc.)</sup> beweisen. Spengler vollendet nun diese Tendenzen, indem er diesen ~~Mytho~~ <sup>Mytho</sup> ~~dualismus~~ <sup>dualismus</sup> wiederaufhebt, jedoch in einer Weise, die die Methode der

Naturwissenschaften radikal dem intuitiv-morphologisch erfassten Geschichtsmythos unterordnet. Spengler vollzieht diese Wendung, zu der freilich schon in der Vorkriegszeit bestimmte Ansätze vorhanden waren, in der Form, dass er die <sup>te</sup> agnostizistische, subjektiv-idealistische Fassung der Naturgesetzlichkeit radikal zuende denkt und als Grundlage der <sup>Natur</sup> Gesetze ebenfalls Mythen<sup>en</sup> entdeckt, die in ihrem, für Spengler ausschlaggebenden Wesen, in ihrer Form, d.h. in jenen ausserlichsten Symptomen, die symbolisch-analogisch gedeutet werden, eben von der "Gestalt" des betreffenden Kulturkreises abhängig sind. So führt Spengler aus:

"...dass allem 'Wissen' von der Natur ... ein religiöser Glaube zugrunde liegt. Die reine Mechanik...setzt ein Dogma, nämlich das religiöse Weltbild der gothischen Jahrhunderte voraus... Jede kritische Wissenschaft ruht wie jeder Mythos, jeder religiöse Glaube überhaupt auf einer inneren <sup>Ge</sup>wisshheit... Alle Einwände, welche die Naturwissenschaften gegen den Glauben richten, treffen sie selbst... Jede Atomlehre ist demnach ein Mythos, keine Erfahrung... Die Bilderwelt der Physik bleibt Mythos, ihr Verfahren bleibt ein die Mächte in den Dingen beschwörender Kultus, und die Art der Bilder und Verfahren bleibt abhängig von denen der zugehörigen Religion."

79

Diese bis zur lächerlichsten Unsinnigkeit konsequente guedeführen der generellen Mythologisierung der Geschichte bringt den uns bereits bekannten Widerspruch dieser Mythenlehre, den Widerspruch von Vergangenheit und Zukunft, als mythologische Fassung der Entwicklungsbegriffes in neuer Form zum Vorschein. Kurz gefasst lässt sich dieser Geg- satz Widerspruch bei Spengler so formulieren: einerseits ist jeder "Kulturkreis" bei ihm (unsere Zeit ist der Abschluss des "faustischen" Kulturkreises) ist eine in sich geschlossene Einheit, die von jeder anderen Einheit, von jedem anderen Kulturkreis starr und radikal, qualitativ unterschieden ist. Es gibt z.B. keine Mathematik, keine Physik im Allgemeinen, sondern nur eine, chinesische, antike, magische, faustische etc. Mathematik oder Physik, die vom Lebensstil ihres Kulturkreises abhängig sind und miteinander überhaupt nicht vergleichbar sind. Anderer-

seits steht in unvermittelter Krassheit neben dieser mechanischen Über-  
spannung der geschichtlichen Verschiedenheiten der Kulturen bis in die  
Unsinnigkeit der entgegengesetzte Gedanke, wonach in der Geschichte o-  
 ben überhaupt nichts Neues entstehen kann, dass alles scheinbare Neue  
 nur die Entwicklung jener Teile ist, die von Urbeginn an, im Mythos eines  
 Kulturkreises enthalten sind. (Der Unsinn dieser Entstehung des fertigen  
 Kulturkreises ist so drastisch, dass er sogar von Rosenberg, der, wie  
 wir sehen werden, ganz auf demselben Standpunkt steht, ironisch kritisiert  
 wird.) Spengler beruft sich in diesen seinen methodologischen Ausführ-  
 ungen sehr oft auf die Urphänomen-Lehre Goethes. Und diese Berufung  
 muss hier darum wenigstens kurz erwähnt werden, weil sie für die Methode  
 des Aufnehmens und Bearbeitens der Frage des Erbes seitens der Faschis-  
ten und ihrer ideologischen Vorläufer ausserordentlich charakteristisch  
 ist. Bekanntlich ist in der klassischen Periode in Deutschland - und da-  
 bei in hervorragender Weise durch Goethe - die Entwicklungslehre philo-  
 sophisch und auch naturwissenschaftlich sehr weitgehend vorgearbeitet  
 worden. Die deutsche Klassik ist dabei teils an der Unentwickeltheit  
 der damaligen Naturwissenschaft, teils an den eigenen idealistischen  
 Schranken gescheitert. Es ist dabei besonders charakteristisch, dass  
 Goethe, der in einzelnen Fragen sehr weitgehende konkrete Vorstösse in  
 die Entwicklungslehre gemacht hat, der in den methodologischen Kampf  
 zwischen Cuvier und Saint Hilaire begeistert für den Ent-  
 wicklungsgedanken Stellung genommen hat, sich vehement gegen die Hegel-  
 sche Auffassung des Übergangs der Quantität in Qualität, der Lehre von  
 der Knotenlinie der Massverhältnisse, der eigentlichen philosophischen  
 Formulierung der Entstehung des Neuen sträubte. Spengler und die ihm  
 verwandten Vertreter des reaktionären Imperialismus erneuern nun alle  
Zurückgebliebenheiten der klassischen Periode, indem sie alle jene Mo-  
 mente an Goethe, die trotz seines heldenhaften und vielfach erfolgreich  
 en Kampfes für die Entwicklungslehre doch rückständig waren gerade  
 in dieser Rückständigkeit isolieren, herausgreifen und zu einer  
 absoluten Methode erheben. Spengler strebt auf diese Weise eine unkan-

51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60

*vorhergehende*  
*Ursachen*  
*beleuchtet*

*die*

*culture*

*noch*

sale, schicksalhafte Entwicklungslehre, in der die Gegenwart und die Zukunft fatalistisch von der Vergangenheit bestimmt <sup>sind</sup> ist. (Diesen unvermittelten Umschlag des unsinnig überspannten "organischen" Gedanken ins mythisch-fatalistisch aufgebaute <sup>neuere organische</sup> starr-mechanische finden wir auch in Nietzsches Lehre von der <sup>Wiederkehr</sup> "Wiederkehr des Gleichen", deren ~~man~~ <sup>man</sup> krassen Widerspruch zu seinen anderen Mythen bereits manche seiner bürgerlichen Kritiker hervorgehoben haben.) Spengler sagt dementsprechend: "Aber der Tag ist nicht die Ursache der Nacht, die Jugend nicht die des Alters, die Blüte nicht die der Frucht. Alles, was wir geistig (d.h. wie wir wissen: mechanisch G.L.) erfassen, hat eine Ursache; alles, was wir organisch ~~erfassen~~ <sup>erleben</sup> mit innerer Gewissheit erleben, hat eine Vergangenheit... aber der Geist unserer grossen Städte will so nicht schliessen. Umgeben von einer Maschinenteknik, die er selbst geschaffen hat, in dem er der Natur ihr gefährlichstes Geheimnis, das Gesetz ablauschte, will er auch die Geschichte technisch erbern, (Von uns gesperrt G.L.) theoretisch und praktisch." Spengler polemisiert also von der Höhe seiner mythischen Entelechie gegen die Anmassung des Proletariats, die Geschichte, durch Erkenntnis ihrer Gesetze selbst zu lenken, ihr eine Richtung zu geben, die nicht in der Entelechie des faustischen Menschen enthalten war; er kämpft gegen jede Auffassung, die sich anmasst, die kapitalistische Struktur, wo "die Vergangenheit über die Gegenwart herrscht" (Kommunistisches Manifest) umzustossen, die schicksalhafte Unterwerfung unter diese Herrschaft (amor fati bei Nietzsche) zu brechen.

82

Dieser Entwicklungs-gedanke Spenglers ist also die in Mythos <sup>ge</sup> kleidete Form des alten apologetischen Gedankens von der Ewigkeit der kapitalistischen Produktion. Und die Spenglersche Perspektive von der zukünftigen Herrschaft der Industriekapitäne ist eben nur die konsequente mythische Entwicklung der ursprünglichen Grundlage des faustischen Kulturkreises. Indem jedoch Spengler diese Form der Apologie <sup>der</sup> Imperialismus, wie wir gesehen haben, in eine Kritik der "Zivilisation" als schicksalhaft <sup>de</sup> ~~dekadente~~ Form der Gegenwart kleidet, tritt ein an-

derer, freilich mit dem bisher behandelten eng zusammenhängender  
 der]spruch seiner Konzeption zutage. Die bloss zivilisierte Gegenwart,  
 die Gegenwart der Klassenkämpfe und der Krise des Kapitalismus wird ja  
 einerseits darum verworfen, weil sie die organisch-mythische Welt  
 in  
 im verstandermässig kausale Zusammenhänge auflösen sich anmasset. An-  
 dererseits wird diese Anmassung zugleich damit bekämpft, dass in der  
 Kausalität, in der Gesetzmässigkeit wiederum ein Mythos entdeckt wird.  
 Die Gegenwart ist also einerseits schlecht, weil sie mythenlos ist,  
 andererseits und zugleich ist ihre anmassende Erkenntnis, insbesondere  
 die der Naturwissenschaften nicht objektiv, weil sie doch nur ein My-  
thos ist. In dieser Doppelbedeutung des Mythos, als echteste Objektivität  
 der Erkenntnis und zugleich als Methode zur agnostizistischen Auflö-  
 sung der Objektivität derselben Erkenntnis kommt sie "das böse Gewissen  
 und die schlechte Absicht der Apologetik" (Marx) ganz klar zum Ausdruck,  
NIEM "Jeder Mythos / ~~zugrundeliegend~~ grossen Stils" sagt Spengler "steht  
 am Anfang eines erwachenden Seelentums." Andererseits sagt er auf der-  
 selben Seite: "Es ist ein wissenschaftliches Vorurteil, dass Mythen- und  
Göttervorstellungen eine Schöpfung des primitiven Menschen seien und  
 dass mit fortschreitender Kultur der Seele die Mythenbildende Kraft  
 verloren gehe. Das Gegenteil ist der Fall." ch Diesem Widerspruch ver-  
 sucht Spengler so auszuweisen, dass er die modernen Naturwissenschaften  
Planck  
 (Planck, Einstein etc.) ins Mythische umdeutet. Die Vereinheitlichung der  
 Naturwissenschaften, die hier vollzogen wird, bringt nach Spengler "ei-  
 ne kleine Gruppe von Theorien.. die endlich als verschleierte Mythos  
 der Frühzeit wieder erkannt und ebenfalls auf einige bildhafte Grund-  
züge, aber von physiognomischer Bedeutung zurückgeführt werden können  
 und müssen... Darunter aber erscheint wieder das Früheste und Tiefste,  
 der Mythos, das unmittelbare Werden, das Leben selbst. Je weniger  
 antropomorph die Naturforschung zu sein glaubt, desto mehr ist sie es."  
 Die Vereinigung der Naturwissenschaften wird also nach Spengler "alle  
 Züge der grossen Kunst des Kontrapunkts tragen. Eine infinitesimale Mu-  
 sik des grenzenlosen Weltraums." Diese grundlegende Umgestaltung aller

Naturwissenschaften zu einem organischen Bestandteil des Mythos des ausgehenden faustischen Zeitalters vollzieht Spengler mit seiner großartigen "Entdeckung" einer mythischen <sup>unbegreiflichen</sup> Umdeutbarkeit der Entropie. (Auch hier gibt es eine Reihe von früheren bürgerlichen Vorarbeiten, insbesondere in der Naturphilosophie Eduard von <sup>t</sup>Haymann) Spengler führt seine Gedanken über die Entropie folgendermassen aus: "Die Nicht-Umkehrbarkeit bringt eine dem unmittelbaren Leben angehörende Tendenz zum Vorschein, die dem Wesen des Mechanischen und Logischen grundsätzlich widerspricht... ~~Nichtumkehrbarkeit~~ Nichtumkehrbarkeit der Prozesse.. ist im Gegensatz zum physikalischen Zeichen t, Ausdruck der echten, historischen, innerlich erlebten Zeit, die mit dem Schicksal identisch ist... Das Weltende als Vollendung einer innerlich notwendigen Entwicklung - das ist die Götterdämmerung; das bedeutet also als letzte, als irreligiöse Fassung des Mythos, die Lehre von der Entropie." Es ist hier wieder charakteristisch, wie die dekadenten Mystagogen der niedergehenden Bourgeoisie (es sei hier neben Spengler noch der ~~Mythos~~ "Mythos <sup>der</sup> atheos" der Naturwissenschaften" von Leopold Ziegler erwähnt) <sup>auf</sup> alle Schwächen und Mängel der bisherigen Entwicklung der Wissenschaften <sup>hinaus</sup> ~~hinaus~~ <sup>erapfen</sup>, um aus ihrer mythischen Verabsolutierung <sup>eine</sup> ihre apologetische Demagogie auszubauen. Und es ist für einen Marxisten sehr belustigend zu lesen, wie Engels bereits im Jahre 1869 diese Konsequenzen vorausgesehen hat, die aus den von ihm scharf erkannten wissenschaftlichen Mängeln der Entropielehre gezogen werden können. Er schreibt an Marx: "Ich warte nur darauf, dass die Pfaffen sich dieser Theorie als letzten Wortes des Materialismus bemächtigen. Etwas Dummeres kann man sich nicht denken. Da nach dieser Theorie in der bestehenden Welt immer mehr Wärme in andere Kraft umgesetzt werden muss, so ist natürlich der ursprüngliche heisse Zustand, aus dem sich ~~Wärme~~ abgekühlt wird, absolut unerklärbar, ja widersinnig, setzt also einen Gott voraus. Der erste Anstoss Newtons verwandelt sich in eine erste Erhitzung... Lieber konstruieren ~~sich~~ sich diese Herren <sup>ei</sup> eine Welt, die in Unsinn anfängt und in Unsinn aufhört, als dass sie

55

Wieder

in diesen unsinnigen Konsequenzen den Beweis sehen, dass ihr sogenanntes Naturgesetz ihnen bis jetzt nur halb bekannt ist." Dass die heutigen Pfaffen der niedergehenden Bourgeoisie diese Konsequenzen in einer mit dem Atheismus kokettierenden ~~kurz~~ Weise ~~zirkulär~~ ziehen, ändert an der Richtigkeit der Engelsschen Widerlegung von Spengler und ~~Kensorten~~ <sup>Kensorten</sup> garnichts, ja macht diese Widerlegung umso akuteller und notwendiger, da diese verschleierte Form des Pfaffentums heute ein viel gefährlicheres Gift bedeutet, als die alte, <sup>plumpere</sup> offene, Kriechlichkeit.

Die Renaissance der Romantik in der Nachkriegszeit, der Ersatz der Erneuerung der älteren Romantik durch die <sup>offener reaktionäre</sup> der jüngeren wirkt sich in dieser Frage so aus, dass in der Mythentheorie immer stärker die Tendenz des unbewusst-organischen Wachstums, die der unbedingten Herrschaft der Vergangenheit über die Gegenwart, die vollkommene Vertilgung einer geschichtlichen, ja selbst geschichtsphilosophischen Auffassung zugunsten des rein Mythischen die <sup>ob</sup> ~~berhand~~ erhält. Alfred Baeumler, einer der theoretischen Führer der Bachofen-Renaissance, drückt diese Tendenzen am klarsten aus. Er begründet die Überwiesenschaftlichkeit, die Übergeschichtlichkeit des Mythos, welche Eigenschaften jedoch seine in der Gegenwart aktuelle Wirksamkeit nicht abschwächen, sondern im Gegenteil verstärken sollen, folgendermassen: "Der Mythos reicht in die Urzeit nicht nur, sondern auch in die Urgründe der Menschenseele herab... Das Problem des Mythos liegt hoffnungslos, solange man von der Frage nicht loskommt: wie ist der Mythos entstanden? Denn dabei setzt man den festen Boden der Menschheitsentwicklung voraus und fragt nur, wie innerhalb der Geschichte der Mythos entstanden sein muss. Auf diese Frage kann nie eine befriedigende Antwort erfolgen, denn sie ist falsch gestellt. Der Mythos ist schlechterdings ungeschichtlich." Mit dieser Lehre vom Urgrund vollendet sich die moderne Theorie des Mythos. Denn einerseits werden damit alle auch scheinwissenschaftliche Beweisgründe als minderwertig, als dem Wesen des Mythos widersprechend verächtlich beiseite geschoben, andererseits steht es jedem Mythenbildner frei, irgendeinen derartigen

87  
 87  
 nantik  
 vom Tschernomir zum Professor der politischen Pädagogik an der Berliner Universität ernannt

"Urgrund" des menschlichen Daseins ausfindig zu machen, und aus ihm den Mythos der ganzen Menschheitsgeschichte reibungslos und beweislos abzuleiten. Die Konzeption dieses "Urgrundes" vertieft auch noch den bei Spengler erneuerten Entelechiegedanken; denn auf diese Weise ist die ganze Geschichte nichts als der Kampf solcher mythologischer Prinzipien, welcher Kampf denn auch niemals etwas prinzipiell Neues, etwas über den "Urgrund Hinausgehendes" produzieren kann. Dabei treten die uns bereits aus Nietzsche bekannten inneren Widersprüche in der Anwendung des bewussten und unbewussten Prinzips, als treibende "Urgründe" des Menschheitsgeschicks noch schärfer hervor als bei Nietzsche, da Baumeiler das <sup>(erdhaft-mittelliche)</sup> "chthonische Prinzip" noch schärfer auf das Unbewusst-Erdhafte einstellen muss als Nietzsche das dionysische Prinzip. (Dass Baumeiler dabei Bachofen verfälscht, <sup>ist nichts Überraschendes</sup> ~~schon~~ <sup>schon</sup> ~~in~~ <sup>bereits</sup> erwähnt). Freilich ist diese Konzeption von einer unerhörten Öde und Leere, die umso sichtbarer wird, je näher die Darstellung Baumeilers der Gegenwart kommt, je mehr er daran herangeht, aus seinen "Urgründen" Konsequenzen für die heutige ~~Existenz~~ Lage zu ziehen. "Wir haben" führt er aus, "in der aphroditisch-hetürischen Stufe des ungestügelten Naturlebens inzwischen eine historische Kategorie, eine Möglichkeit erkannt, die immer besteht. ... (Wie nach Baumeilers Voraussetzungen aus dem "Urgrund" eine historische Kategorie, eine ewige Möglichkeit entsteht, bleibt sein Geheimnis G.L.)... Es gibt keinen endgültigen Sieg. Wohl aber gibt es siegreiche Kräfte: Immer von Neuem gebiert die Mutter den Sohn, immer von Neuem taucht die Sonne aus dem Dunkel, immer von Neuem wird der Orient vom Okzident überwunden." Dieser letzte Satz ist nicht bloss darum ~~interessant~~ interessant, weil in ihm das Baumeilersche Prinzip vom "Urgrund" sich selbst aufhebt, indem auch hier wie bei Nietzsche der Sieg des Apollonischen proklamiert wird, sondern auch, weil dieser Sieg zugleich der des okzidentalischen Prinzips über das syrisch-jüdische Prinzip ist, weil der Bachofen-Mythos hier in einen mythischen Unterbau des faschistischen Antisemitismus <sup>hebt</sup> ~~strahlt~~ auch aus Bachofens Ge-

ahnichtsphilosophie als entscheidende Knotenpunkte den Sieg von Rom über Karthago, die Zerstörung Jerusalems, als die grossen Siege über das syrisch-tellurische <sup>neuropäisches</sup> Prinzip des Orients her<sup>vor</sup>aus. Der mythische Sinn der Weltgeschichte wird also zu einem Sieg des appollonischen schaffenden Kapitals über das chthonisch-syrische raffende Kapital.

Rosenbergs Mythostheorie ist eine hohl-eklektische Zusammenfassung aller vorangegangenen. Wir haben gesehen, wie hilflos sich Nietzsche und Spengler zwischen dem Dilemma von Voluntarismus und Fatalismus herumgetrieben haben, wie sie aus einem Extrem ins andere verfallen sind. Rosenberg spitzt beide Prinzipien aufs extremste zu, seine "Methodologie" erinnert an die alte jüdische Anekdote, dass wenn Schokolade gut und Knoblauch ebenfalls gut ist, wie gut muss <sup>erst</sup> Schokolade mit Knoblauch sein. Einerseits treibt er den Spengler-Baeumlerschen Entelechiégedanken auf die äusserste Spitze. "Die erste grosse mythische Höchstleistung wird im Wesentlichen nicht mehr 'vervollkommenet', sondern nimmt bloss andere Formen an. Der einem Gott oder Helden eingehauchte Wert ist das Ewige im Guten wie im Bösen? Und nach diesem Prinzip wird nun die Einheit der xix völkischen Geschichte der nordisch-germanischen Masse ins Mythos zusammengefasst. "Eine Form Odins ist gestorben (Hier taucht der gestorbene Gott Nietzsches auf! G.L.)... aber Odin als das ewige Spiegelbild der Urkräfte des nordischen Menschen lebt heute wie vor 5000 Jahren." Auf diese Weise wird die Einheit von Odin, Ulfilas, des Rittertums, Meister Eckhart, Friedrichs des Grossen hergestellt. (Über Hitler und seiner <sup>Wenigkeit</sup> ~~Wenigkeit~~ schweigt Rosenberg verschämt in diesem Zusammenhang). Daraus folgt also, "dass eine nordische Helden-sage, ein preussischer Marsch, eine Komposition Bachs, eine Predigt Eckharts, ein Faustmonolog nur verschiedene Aeusserungen ein und derselben Seele sind... ewige Kräfte, die zuerst unter dem Namen Odins sich vereinten, in der Neuzeit in Friedrich und Bismarck Gestalt gewannen. .. Dass letztmögliche 'Wissen' einer Rasse liegt schon in ihrem ersten re- ligiösen Mythus eingeschlossen. Und die Anerkennung dieser Tatsache ist die Wahrheit

die letzte eigentliche Weisheit des Menschen." Die Erkenntnis ist also: "mythische ~~Wiedererinnerung~~ <sup>Wiedererinnerung</sup>"; und daraus ist das Hakenkreuz das einzig mögliche Symbol des deutschen Wesens. Und Rosenberg erklärt dabei ganz zynisch, dass es ihm ganz gleichgültig sei, ob auf diese Weise die geschichtliche Entwicklung richtig erkannt wird oder nicht; "ob wir die Gothik, den Barock, die Romantik richtig würdigen, bleibt sich zum Schluss gleich, richtig ist... dass dieses Blut überhaupt noch vorhanden ist, dass der alte Blutwille noch lebt." Und in einer politischen Broschüre (Das Wesensgefüge <sup>Charakter, Ethos, Epochen</sup> des Nationalsozialismus) sieht Rosenberg ganz klar die politischen Konsequenzen dieser Entelechiellehre, dieses Bestimmteins der Gegenwart und der Zukunft durch die Vergangenheit: "Eine Revolution oder eine Evolution sind nur dann echt, wenn die Mittel zur Wiederherstellung der missachteten Ewigkeitswerte einer Nation sind, in unserem Falle also der Deutschen." (Von uns gesperrt G.L.) Es liegt also im Wesen Odins, dass die Ausbeutung und Knechtung der Arbeiterklasse, durch die Krupp, Mannesmann und Co. in Ewigkeit bestehen müssen.

Auf der anderen Seite muss Rosenberg, infolge der Agitationsbedürfnisse der faschistischen Bewegung <sup>ng</sup> so tun, als ob aus dieser mythischen Theorie die die Entwicklung in alle Ewigkeit bestimmenden "Urgrundes" nicht die fatalistische Notwendigkeit der Ewigkeit des monopolkapitalistischen Systems <sup>folgen</sup> würde. Er ist ja, mit Respekt zuzusagen, der Philosoph der nationalsozialistischen Revolution, die mit dem demagogischen Anspruch auftritt, anstelle des Kapitalismus ein neues System, ein sozialistisches System zu stellen. Er polemisiert deshalb mit grosser Heftigkeit gegen den Spenglerschen Fatalismus; er übernimmt aus Baumeister den Gedanken des ewigen Kampfes der feindlichen mythischen Prinzipien, des Germanentums und des Judentums, des schaffenden und des raffenden Kapitals. Seine Geschichtsphilosophie gipfelt hier darin, dass die Gegenwart, der Zeitpunkt der nationalsozialistischen Revolution eben ein Wendepunkt im Kampf dieser ewigen Urkräfte sei.

Man müsse einsehen, sagt er, "dass wir heute vor einer entscheidenden Ent-  
 scheidung stehen. Entweder wir steigen durch Neuerleben und Roehreucht  
 des alten Lebens, gepaart mit erhöhter Kampfwillen zu einer reinigenden  
 Leistung empor, oder auch die letzten germanisch-abendländischen Werte  
 der Gesittung und Staatenzucht versinken in den schmutzigen Menschenflu-  
 ten der Weltstädte, verkrüppeln auf dem glühenden, unfruchtbaren Asphalt  
 einer bestialischen Unmenschheit". Und in Zusammenhang damit erneuert  
 Rosenberg ~~den~~ Übermenschmythos Nietzsches, indem er als  
 die höchste Aufgabe der Gegenwart stellt, einen neuen Typus zu schaffen.  
 Bei diesem Typen-Schaffen entlarvt sich der von der Demagogie verkleister-  
 te Widerspruch der Faschistischen Philosophie von einer neuen Seite. Die-  
 ser neue Typus des "germanischen Ehrgefühls" - der S.A. und der S.S.-Mann,  
 sowie der "begnadete Führer", Hitler, und der Kreis seiner Paladine - wird  
 von der faschistischen Propaganda in marktschreierisch-plakhaften Aufma-  
 chung immer wieder umrissen. Wenn jedoch Rosenberg die Typenfrage des Führer  
 Führers philosophisch-mythologisch zu lösen unternimmt, kommt der Widerspruch  
 klar heraus. Denn die harten Tatsachen des Monopolkapitalismus, die weder  
 durch mythisches Gefasel, noch mit Goebbelscher Maulaufreißerei aus der  
 Welt zu schaffen sind, zwingen die Nationalsozialisten in raschem Tempo  
 ihre Massenbewegung in eine offene Knechtung der Massen, ihre soziale De-  
 magogie in ein blindes Bedienen des Monopolkapitalismus, ihre nationale  
 Demagogie in ein Kapitulieren vor dem Versailler System zu verwandeln. Die  
 extremistischen Demagogen müssen zu gut monopolkapitalistischen "Staatsmän-  
 nern" werden. Darum ist es interessant zu beobachten, dass Alfred Rosenberg  
 sich in dieser Frage als Prophet erwiesen hat. Er schreibt über das Führer-  
 problem: "Um inmitten des heutigen chaotischen Durcheinander die Seelen  
 emporzureissen, gehören Predigten der Luthernaturen, die hypnotisieren und  
 Schriftsteller, welche die Herzen berusst urmagnetisieren. Der lutherhafte  
 Führer zum kommenden Reiche aber muss sich im Klaren darüber sein, dass er  
 dem Bismarck~~system~~-System nach dem Siege unbedingt entsagen und die Moltke-  
 schen Grundsätze auch auf die Politik übertragen muss." Aus der hochtra-  
 benden mythischen Rede in schlichte Alltagssprache übersetzt, bedeutet dies,  
 dass die nationale und soziale Demagogie (Luther, Bismarck-System) nach dem  
 Erreichen der Staatsmacht abzutreten und dem wirklichen Herrn, den Herren  
 des Monopolkapitalismus (dem Moltke-Typus) die wirkliche Staatsmacht in die  
 Hände zu geben hat. Ob dieser Übergang zum "Moltke-Typus" mit oder ohne  
 Personalveränderungen vor sich geht, ob Luther-Hitler auch persönlich abzu-  
 treten hat, oder als mit Lautsprecher ausgerüstete Fassadenplastik weiter  
 in Betrieb bleibt, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

12  
~~Man~~ haben bereits in früheren Zusammenhängen sehen können, wie es ~~umge-~~  
sen neuen Typus steht. Er ist nach der Übergangsperiode der lutheri-  
schen Demagogen, wie Hitler oder Goebbels, der Moltketypus, d.h. der Her-  
renmensch preussisch-kapitalistisch-militaristischer ~~Observanz~~. Die  
Zukunftsperspektive der Menschheit bei Rosenberg unterscheidet sich <sup>da</sup> in  
nicht von der Perspektive Nietzsches oder Spenglers; alle drei sind ja  
Apologeten des imperialistischen Monopolkapitalismus, alle drei müssen da-  
her den eigentlichen Herrscher dieser Periode, den Grosskapitalisten, und  
die politisch-militärischen Durchführer der Politik des Monopolkapitalis-  
mus verherrlichen. Bei allen drei kommen dieselben Widersprüche zum Aus-  
bruch infolge der Notwendigkeit einer indirekten Apologie des Monopolka-  
pitalismus. Die Unterschiede zwischen ihnen sind durch <sup>den Verfallungsgra-</sup> ~~stadiumsbeziehungen~~  
stadium des Kapitalismus, durch die besondere Lage der Klassenkämpfe, in  
die sie philosophisch eingegriffen haben, bestimmt.

96  
Das konkrete Wesen dieses Voluntarismus von Rosenberg enthält  
sich überall, wo er das Nichtschicksalhafte der heutigen Lage, ihre Über-  
windung durch den Nationalsozialismus beweisen will. Der reale Inhalt se-  
-ner Voluntarismus ist also nichts weiter als die hohle und grossprech-  
rische soziale und nationale Demagogie der deutschen Faschisten: also  
nichts. Er erklärt z.B., dass die Existenz der grossen Städte mit Millio-  
nen Arbeitslosen keine ökonomische Notwendigkeit sei; es gäbe über-  
haupt keine ökonomische Notwendigkeit. Der Nationalsozialismus würde die  
Freizügigkeit aufheben, würde eine Siedlungspolitik einleiten, er würde

~~Kapitalismus~~ - hier der grosse Triumph der faschistischen Allmacht des freien Willens - die vom Kapitalismus proletarisierten Massen wieder entproletarisier<sup>en</sup>t. Die Freiheit siget also über die Notwendigkeit auf die Weise, dass in der Agitation die ökonomische Notwendigkeit wegdekreditiert wird, wie etwa Gottfried Feder erklärt, dass wenn die Faschisten neues Papiergeld drucken werden - dies keine Inflation sein würde. Die Freiheit ist eben, wie Rosenberg sagt, ein Mysterium. Durch "Blutvergiftung" (selbstverständlich durch das jüdische raffende Kapital, dem jüdischen Liberalismus und dem jüdischen Marxismus verschuldet) entsteht jene gefährliche Irrlehre, "als sei Freiheit gleichbedeutend mit Wirtschaft<sup>liberalismus</sup>". Aus dieser Irrlehre entsteht das Wachstum von Proletariern. "Syrische Verschwörer, die die Millionen Besitzlos<sup>n</sup> nicht in raumsehnsüchtige Menschen verwandeln ...", <sup>lassen dadurch</sup> ~~entstehen~~ <sup>das Pro-</sup> ~~letariat~~ <sup>letariat</sup>. Und wenn nun Rosenbergs allmächtiger <sup>Wille</sup> die Verwandlung der Seelen in "raumsehnsüchtige" Menschen vollbringen wird, so wird ihnen selbstverständlich der <sup>selbe</sup> allmächtige Wille auch Raum und Möglichkeit zu einem entproletarisierten Leben geben. Und er wird es auch tun - nämlich in den verlogenen Agitationsbroschüren, in der <sup>geschwollenen</sup> Philosophie des faschistischen Mythos. Das Papier ist wahrhaft geduldig, es duldet sogar diese Freiheitslehre.

Aber die Allmacht des faschistischen freien Willens, dieses erhabenen Mysteriums muss selbst auf dem Papier abnehmen, wenn die Darlegungen sich dem noch grösseren, noch erhabeneren Mysterium, dem kapitalistischen Privateigentum, dem noch erhabeneren Mysterium der "Freiheit der Wirtschaft" nähern. Es ist bekannt, dass die deutschen Faschisten sich Sozialisten nennen. Wir haben <sup>bereits</sup> ~~in früheren~~ darauf hingewiesen, dass Rodbertus der eigentliche deutsche Ahne eines Bolschevissozialismus ist, dass die von Rodbertus formulierte Lösung, dass den Staat (und nicht wie bei den Franzosen und Engländern: die Gesellschaft) dazu bestimmt ist, die "Gerechtigkeit" des Warenverkehrs herzustellen, die "schlechten Seiten" des Kapitalismus auszumergen. Es muss hier allerdings bemerkt werden, dass bei all seiner verworrenen Zwiespältigkeit Rodbertus noch immer viel zu

wenig Kapitalknecht ist, um von den deutschen Faschisten direkt ~~gegründet~~ werden zu können; Rosenberg plündert ihn nur durch die Vermittlung seines "Kathedersozialistischen" Verwässerers Adolf Wagner. Der so entstehende "deutsche Sozialismus" geht von der Ewigkeit des Privatbesitzes aus. Es wäre ein Vorurteil - das wie Rosenberg bedauernd sagt, auch in völkischen Kreisen verbreitet sei, - man müsse "die Herrschaft des Besitzes über die Arbeit brechen." Das wäre abstrakt: ~~für~~ jüdisch-marxistisch. Mythenhaft konkret steht die Lage vielmehr so: "Im wahren echten Sinne ist Besitz ~~karriert~~ (im Sinne von Eigentum) gar nichts anderes als <sup>erzielte Arbeit</sup> geronnene Arbeit. (Im Mythos wird nie gefragt: wessen Besitz? (G.I.) Denn jede wirkliche schöpferische Arbeitsleistung, gleich auf welchem Gebiete, ist nichts weiter als <sup>Be</sup> Besitzbildung." Dass die deutschen Arbeiter bis jetzt trotzdem nicht ~~als~~ Besitzer geworden sind, kann nichts anderes sein, als eine "myrische Blutvergiftung" seitens der Marxisten.

Nachdem nun die Identität von Arbeit und Besitz auf Grundlage des nordisch-germanischen Mythos der Freiheit dekretiert worden ist, kann auch im "deutschen Sozialismus" der Zukunft die Freiheit der Wirtschaft, die Freiheit der kapitalistischen Ausbeutung ruhig weiter funktionieren: "Kampf ums Dasein und private Fürsorge... bestimmen das öffentliche Leben... Der echte Staat germanischer Auffassung besteht darin, dass Ringen um Einfluss an bestimmte Voraussetzungen zu binden, nur unter der Herrschaft von Charaktermenschen vor sich gehen zu lassen." Diese Charaktermenschen sind selbstverständlich die Braun- und Schwarzhemden der Nazibewegung. Nachdem die Nationalsozialistische Agitation die antikapitalistischen Instinkte der breiten Massen, <sup>die</sup> die akute Krise zur Verzweiflung trieb, zur Machtergreifung benutzt hat, müssen nun diese Instinkte <sup>im Sinne der Agitation</sup> abgebaut werden. Und die uns bereits bei Nietzsche, Spengler und Baconer bekannt gewordene Frage des inneren Widerspruchs in der Anwendung der Polarität des lebensphilosophischen Gegensatzes von Unbewussten und bewussten Prinzipien, taucht hier als politische Frage, als Dualität der Agitation und der wirtschaftlichen und politischen Praxis auf. Die nationale

und soziale Demagogie des Faschismus kann nicht existieren, ohne diese antikapitalistischen Instinkte wach zu rufen, ohne sie - vor der Machtergreifung des Faschismus - gegenüber den verstandesmäßigen Beschwichtigungen seitens der Sozialfaschisten und der anderen "Systemparteien" ununterbrochen als das höhere Prinzip darzustellen, auf sie zu appellieren, sie aufzupeitschen. Jedoch nach der Machtergreifung des Faschismus muss das ~~kapitalistische~~ "appollinische" Prinzip siegen. Die Philosophie Rosenbergs hat freilich schon im voraus auf diese Wendung hin gearbeitet. Er setzt sich als Ziel für die Zukunft: "die Zurückführung dieser in den Marxismus abgeirrten Instinkte (~~Marxismus~~ (der Arbeiter G.L.) zurück ins Reich dieser Charakterwerte." Und da es also offenbar auch falsche Instinkte, auch falsche Gestalten des "dionysisch-htonischen Prinzips" gibt, bemüht sich Rosenberg im Schweiße seines Angesichts - gegen den sonst verehrten Schopenhauer polemisierend - zwischen Wille und Trieb zu unterscheiden, um eine Verneinung des Triebes (also der antikapitalistischen Instinkte der Masse, soweit sie den Faschisten unbequem werden) bei einer Bejahung des Willens (also derselben Instinkte, soweit sie sich von der Demagogie der Faschisten verführen lassen) philosophisch zu begründen. Die "stählerne Romantik", der von Goebbels proklamierte Kunststil des Nationalsozialismus ist eine prachtvoll-unsinnig-widerspruchsvolle Formulierung dieser Theorie. Wie sehr auch in der Agitation der Faschisten bereits das "appollinische Prinzip" den Sieg davongetragen hat, zeigt am klarsten die Rede Hitlers am 1. Mai. : "Es ist nicht nützlich, dem Arbeiter seine Bedeutung klar zu machen, nicht nützlich dem Bauern die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen, nicht nützlich zum Intellektuellen zu gehen, zum Geistesarbeiter, um ihm die Wichtigkeit seiner Tätigkeit beizubringen. Es ist notwendig, dass man jedem Stand die Bedeutung des anderen lehrt."

Damit sind wir mitten drinn in der Theorie und Praxis des faschistischen "deutschen Sozialismus". Dieser "Sozialismus" ist, wenn man ihn der mythischen Phrasen entkleidet, nichts weiter als die Anwendung aller "guten" Ideale auf die Beziehung von Kapitalisten und Ar-

Halte Hy unter dem dionysischen (Luther: Fackel)

jüdischen Mythen

101

dung aller "gelben" Ideale auf die Beziehung von Kapitalisten und Arbeiter, die Erfüllung sämtlicher Forderungen der kapitalistischen Scharfmacher, die zeitgemässe Erneuerung der Bismarckschen Politik von "Zuckerbrot und Peitsche", wobei die Zeitgemässheit selbstredend darin besteht, dass infolge der ständig wachsenden Krise in der Dosierung dieser Prinzipien die Peitsche unbedingt die Oberhand erhalten muss. So widerergruchsvoll, inhaltsleer und hohl auch die soziale Demagogie der Faschisten und ihre philosophische Grundlegung sein mag, sie ist doch ein integrales Prinzip dieses Systems. Denn einerseits muss den rückständigen Massen, so lange wie irgend möglich, <sup>Suggestiv</sup> klar gemacht werden, dass der Zustand, in dem sie sich befinden, schon kein Kapitalismus mehr <sup>ist</sup> sei, dass sie sich <sup>vielmehr</sup> schon mitten drinn im Sozialismus befinden. Die Vereinigung der nordisch-germanischen Bluttheorie mit diesem "Sozialismus" wird so bewerkstelligt, dass alle mythischen Figuren der germanischen Rasse zu "Sozialisten" gemacht werden: der grosse Kurfürst, Friedrich II, Bismarck etc. Die Vorarbeit zu diesem militaristischen Mythos der Verewigung der kapitalistischen Ausbeutung haben wir bereits bei Nietzsche kennen gelernt; Spengler fügte ~~hinaus~~ das neue Motiv hinzu, dass eine solche Militarisierung der kapitalistischen Ausbeutung bereits Sozialismus sei (Preussentum und Sozialismus). Rosenberg popularisiert bloss in grob-demagogischer oberflächlicher Weise diese Gedanken. Andererseits muss den rückständigen Massen als Inhalt, als zentrales Prinzip dieses Sozialismus das gegenseitige Aufeinander-Angewiesensein der Stände, das Nicht-Vorhandensein eines Gegensatzes zwischen Arbeit und Besitz, die Nützlichkeit <sup>gegenüber dem Staat</sup> der kapitalistischen "Freiheit der Wirtschaft" für den Arbeiter und insbesondere der Mythos des "Allgemeininteresses", den der faschistische Staat verwaltet gepredigt werden. "Dabei war es klar," sagt Rosenberg, "dass zwischen Kapital und Kapital Wesensunterschiede klapften. Unleugbar ist, dass Kapital zu jedem Unternehmen nötig ist, und es fragt sich bloss, in wessen Händen di ses Kapital sich befindet und durch welche Grundsätze es regiert, geleitet und beaufsichtigt wird." Dazu kommt noch,

104  
keit

dass die Bedürfnisse der sozialen Demagogie eine Scheinaktivität der Massen gerade im Zusammenhang mit ihrer vollständigen wirtschaftlichen und politischen Ohnmacht, mit ihrer härtesten Knechtung erfordern. Es handelt sich dabei um eine alte, ~~in Friedenszeiten immer~~ <sup>wieder</sup> auftauchende kapitalistische Forderung, um die Forderung der Erziehung der Arbeiter zur Verantwortlichkeit. In den Krisenjahren ~~1918-19~~ 1919-20 hat Walter Rathenau diese Forderung so formuliert: "Es ist nötig, die Verantwortung des Arbeiters so gewaltig zu steigern, dass er nicht nur ~~nicht~~ seinen Vorteil sieht, sondern auch das Gedeihen seines Gewerbes will, die Wirtschaft, will, den Staat will; will und wollen muss." Rathenau erblickte damals in den Arbeiterräten ein Organ zur <sup>dieser</sup> Erziehung der Arbeiter. Allerdings nicht in den Arbeiterräten, wie sie die Bolschewisten in Russland verwirklicht haben, wie sie in Deutschland der Spartakusbund verwirklichen wollte. Sondern in den - nach dem Vorschlag der rechten U.S.P. - in die Verfassung <sup>verankerten</sup> "eingebauten" Arbeiterräten; in Arbeiterräten, die eigentlich nichts Konkretes zu sagen haben, deren Entscheidungen bei einer mit dem Monopolkapitalismus verwachsenen Bürokratie liegt. Rathenau konkretisiert diese seine, den sozialfaschistischen Theorien eng verwandte, Konzeption folgendermassen: "folglich können nur Betriebsfragen behandelt und gelöst werden, nicht Existenzfragen. Alles, was in die Existenz eines Organs oder in die Ordnung der Allgemeinheit eingreift, muss der nächsthohen Instanz zugeführt werden. Mit jeder höheren Instanz verblasst das Sonderinteresse, überwiegt das Gemeinschaftsinteresse, überwiegt dann die Verantwortung, zuletzt die Idee... Dem Aufbau der Räte muss daher vorangehen der Aufbau der Gilden." Dieser Gedankengang Rathenaus, der in dieser Periode keineswegs vereinzelt dasteht, beleuchtet gerade infolge der linksbürgerlichen Einstellung Rathenaus, im Zusammenhang mit dem stark faschistisch klingenden Inhalt der Gedankengänge selbst, schlagend die Richtigkeit der strategischen Grundlinie der Komintern, dass ~~zwar~~ die Krise des kapitalistischen Systems nur eine Wahl zwischen Faschismus und Kommunismus gestattet, dass alle Lösungsversuche, die nicht in die Richtung des Kommunismus gehen, zwangsläufig eine Tendenz in der Richtung auf

*erhalten*  
 Faschismus *haben* müsse. Es ist sicherlich überflüssig zu betonen, dass wir Rathenau persönlich für keinen Faschisten halten; es muss auch nicht auseinandergesetzt werden, dass die Beeinflussung und Irreführung der Massen durch eine von vornherein für ihr Schicksal <sup>ergebnislos</sup> stufungslose Scheinaktivität in den Jahren 1919-20 <sup>noch</sup> etwas Anderes bedeutet hat als in 1933. Es ist aber notwendig mit der Verschiedenheit zugleich auch die Verwandtschaft zu betonen, damit es an allen Punkten klar sichtbar werde, dass der Faschismus mit ~~den~~ <sup>einer</sup> den veränderten Umständen angepassten Faktik dieselben Klassenziele, die Klassenziele des Monopolkapitalismus verwirklicht, dass seine Neuheit und Originalität nur in dieser Anpassung an eine historisch gründlich veränderte Lage besteht.

106  
Gespalt

Allerdings hat sich diese Lage in den letzten Jahren von Grund aus geändert. Und wir konnten im Laufe dieser Erörterungen auf ~~den~~ verschiedenen Gebieten der Philosophie die gedanklichen Widerspiegelungen dieser gründlich veränderten Lage, der heranreifenden proletarischen Revolution verfolgen. Und das <sup>aber</sup> zuletzt erwähnte Problem der Irreführung der Massen durch Scheinaktivität nimmt allem Anschein nach eine ganz andere Wendung, als die Herren faschistischen Philosophen und Politiker sich vorgestellt haben. Die Teilnahme der N.S.O.B.-Arbeiter an den Streikbewegungen, die Notwendigkeit für die faschistische Regierung, der N.S.O.B. jede Einmischung in Betriebsangelegenheiten strengstens zu verbieten, <sup>etc.</sup> zeigt dass der Kampf des "appollinischen und dionysischen oder chtonischen" Prinzip <sup>in</sup> sich in der Wirklichkeit keinwegs so leicht in Einklang bringen lässt wie auf dem Papier, wie in den interessierten Köpfen der Herren faschistischen Philosophen. Die "Lösung" der Probleme des niedergehenden Kapitalismus, die der Faschismus in Deutschland bringt, ist nur eine Verschärfung seiner Widersprüche, eine Verschärfung, die mit gesetzmässiger Gewalt ~~zu~~ einem weiteren Heranreifen der proletarischen Revolution zutreibt. Diese Widersprüche kommen trotz aller apologetischen, agnostizistischen, sublimierten, mythischen "Synthesen" der faschistischen Philosophen auch in dem ~~zu~~ philosophischen Systemen zum Ausdruck. Die ~~Steigerung~~ ~~Widersprüche~~ in

